

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr.
Inserate nach aufliegenden Tarif.

Der serbische Januskopf.

Budapest, 27. März.

Ein Wiener Telegramm gibt uns Nachricht von einer Mittheilung der offiziellen „Politischen Korrespondenz“, nach welcher die serbische Regierung „über energische Einwirkung des österreichisch-ungarischen und russischen Vertreters“ die offizielle Erklärung abgegeben habe, daß „die serbische Regierung die Türkei nicht angreifen, das Pazifikationswerk der Großmächte nicht hindern, sich keinen Kollektivschritt derselben zuziehen wolle. Die militärischen Vorbereitungen seien nur eine Ergänzung der Heeresorganisation Serbiens, die während der letzten Jahre vernachlässigt worden.“

Dem gegenüber veröffentlicht „Relet Nepe“ heute Abends einen Belgrader Brief, der in den stärksten Ausdrücken die in Serbien herrschende Kriegswuth schildert und zugleich die Aufnahme eines Zwangsanlehens von 12 Millionen Francs als bevorstehend ankündigt. Beide Nachrichten treten autoritativ auf, sie widersprechen einander auf's Bestimmteste und sie können dennoch beide wahr sein.

Die serbische Regierung hat einen Januskopf mit zwei Gesichtern. Das eine, das sie dem Auslande zuwendet, ist milde und demüthig, mit fromm verdrehten Augen und mit Lippen, die von süßen Worten überfließen; das andere ist dem eigenen Volke zugekehrt und glüht von heftiger Erregung, die Augen schließend Blitze und dem Munde entströmend Flüche und leidenschaftliche Drohungen.

Daß die serbische Regierung ein doppeltes Spiel spielt, das ist klar genug. Unserem General-Konful gibt sie alle möglichen Friedensversicherungen, dem heißblütigen Volke, das an der unteren Donau wohnt, verspricht sie in demselben Augenblicke einen frischen, fröhlichen Türkenkrieg. Die Frage ist nun: Wen betrügt man hier? Täuschen die Minister des Fürsten Milan Europa, täuschen sie Serbien oder täuschen sie vielleicht alle Beide?

Jede dieser Auffassungen ließe sich durch Gründe wahrscheinlich machen. Vielleicht wünscht Fürst Milan aufrichtig den Frieden, vielleicht sind seine Behauptungen und Versprechungen, mit denen er die energischen Vorstellungen der fremden Diplomaten beantwortet, ernst gemeint und er macht dem Kampfesifer seines Volkes nur formelle Zugeständnisse, um sich der unleugbar vorhandenen, unleugbar mächtigen, populären Tagesströmung nicht allzuschroff entgegenzustellen und dadurch den Bestand seines Fürstenthums zu gefährden. Aber man kann den Spieß auch umdrehen. Vielleicht hält Fürst Mi-

lan die europäische Diplomatie mit schönen Worten hin, um sich ihre Donnerkeile nicht allzurasch auf's Haupt zu ziehen und sein Herz ist in Wirklichkeit mit dem serbischen Volke und dessen Kriegsverlangen. Endlich ist es auch nicht unmöglich, daß Fürst Milan noch selbst nicht wisse, welchen Weg er eigentlich einschlagen solle und daß er vorläufig noch nach beiden Richtungen hin kokettirt, um sich alle Auswege offen zu halten. Sollte dies letztere der Fall sein, so manövriert Fürst Milan höchst ungeschickt, denn er hat sich nach der einen Richtung hin bereits kompromittirt. Wenn er wirklich den Frieden will, wozu die Anordnung eines Zwangsanlehens von einer Million Dukaten? Wozu diese Kriegsrüstungen, die Europa beunruhigen, den Insurgenten Muth einflößen und die schlummernden Aggressionsinstinkte der Serben gewaltsam wachrütteln?

Die Heeresorganisation sei in den letzten Jahren vernachlässigt worden, man müsse sie ergänzen — erwidert das serbische Kabinet. Wenn sie Jahre lang vernachlässigt werden konnte, ohne daß das Land darüber zu Grunde ging, warum nicht noch sechs Monate warten, und dem Ergänzungseifer zu einer Zeit nachgeben, wo Rüstungen nicht mehr von übeln Folgen für andere Leute begleitet sein würden? Die Aufregung des serbischen Volkes ist leichter zu unterdrücken, wenn man ihr von allem Anfang an entgegentritt. Halbe Zugeständnisse, beginnende Rüstungen, zweideutige Regierungserklärungen, angeblich eine Beschwichtigung der erregten Gemüther bezweckend, wirken thatsächlich wie Oel, das in eine schwache Flamme gegossen wird. Wenn das serbische Volk nach Waffen schrie, so konnte ihm die Regierung die Waffen vorenthalten. Wenn aber das bewaffnete serbische Volk eines schönen Morgens nach dem Türkenkrieg schreien wird, so dürfte es nicht ganz so leicht sein, diesem Verlangen entgegenzutreten!

Erstlich ist bei dieser Lage der Dinge das konsequente Zusammengehen Rußlands mit unserer Monarchie, eine Erscheinung, die im Oriente nicht allzu oft beobachtet wurde und die darum einen um so stärkeren Eindruck machen wird. Was wir fürchten, ist denn auch nicht, daß Fürst Milan die vereinigten Mahnungen der beiden zunächst interessirten Mächte einfach in den Wind schlagen könnte, wohl aber, daß die öffentliche Meinung seines Landes, aufgeregter und übermüthiger, wie sie durch die ihr schon gemachten Zugeständnisse ist, sich mächtiger als sein Wille zeigen möchte. Daß Fürst Milan schiebt, glauben wir nicht. Was wir fürchten, ist, daß er geschoben wird.

So viel muß heute jedem Denkenden klar sein, daß die einzige Gefahr, die vom Oriente her droht, in Belgrad ihren Sitz hat. Höchste Wachsamkeit, höchste Energie sind jetzt Pflicht unserer Diplomatie. Es gab eine Zeit — sie ist erst halbvergangen — wo man viel von einer Okkupation der Herzegowina durch unsere Truppen sprach. Wir verhorreszirten diesen Plan so stark wir immer konnten. Mit einem militärischen Spaziergang nach Belgrad, aber natürlich nur im Falle äußerster Noth unternommen, würde sich die öffentliche Meinung unseres Landes viel eher befreunden können. Rückten wir in die Herzegowina ein, so könnte man unsere Absicht verdächtigen, uns Annexionsgelüste in die Schenke schieben. Marschirten aber unsere Truppen nach Serbien, so wäre selbst der böseste Wille nicht im Stande, zu behaupten, daß wir dort etwas Anderes beabsichtigen, als den europäischen Frieden gegen thörichte und verbrecherische Ambitionen sicher zu stellen!

Der Schluß der Session.

Budapest, 27. März.

Durch königliches Reskript ist heute die erste Jahresession der gegenwärtigen Reichstagsperiode geschlossen worden. Damit ist nun auch eine äußerliche Grenzschiede zwischen dem bisherigen und dem künftigen Wirken der Gesetzgebung markirt. Was immer an der Haltung des gegenwärtigen Reichstages ausgeföhrt werden kann, Mangel an Fleiß und Arbeitsamkeit kann ihm keinesfalls zum Vorwurfe gemacht werden. Ein reges Leben durchzog die Räume des Abgeordnetenhauses, ohne daß jene nervöse Ueberreiztheit daselbst Platz griff, welche in den früheren freireichlichen Sessionen das chronische Uebel dieser Körperschaft bildete und jede praktische Thätigkeit hemmte. Daß in dieser Beziehung die eben abgelaufene Jahresession einen gedeihlicheren Verlauf nahm, ist die unmittelbare Konsequenz des Verhältnisses, welches zwischen der Regierung und dem Parlamente sich entwickelte.

Das Fusionswerk, mit welchem der vorige Reichstag abschloß, hat im Verlaufe der letzten sieben Monate an Kraft und innerer Festigkeit stetig zugenommen. Die Unebenheiten, welche sich zu Beginn der Session unter dem theilweisen Einflusse persönlicher Wahlkämpfe noch deutlich erkennbar ausprägten, haben sich vollständig ausgeglichen, die kleinen Verstimmungen, welche ab und zu Anfangs noch auftauchten, sind spurlos vorübergegangen. Man darf heute wohl konstatiren, daß die liberale

Musikalisches.

Matinée der Musikakademie. — „Die Königin von Saba.“ — Goldmart-Abend.

Budapest, 27. März.

Wir sind durchaus nicht so reich bedacht mit musikalischen Genüssen, als daß wir eine Bereicherung der musikalischen Produktion, wie die Matinées der Landes-Musikakademie, nicht dankbar und freudig begrüßen sollten. Unser Konzertwesen ist gerade heuer von einer so erschreckenden Dede, daß wir doppelten Grund haben, jeden Versuch zur Belebung desselben kräftigst zu unterstützen. Wenn somit die periodischen Produktionen unserer Hochschule für Musik in der That sich als solche bewähren, so wollen wir darin gern einen Ersatz für manches Andere finden, das uns zu einem echten, lebhaft pulsirenden Musikleben, wie es unserer Hauptstadt würdig wäre, noch immer fehlt. Ob wir dies nach dem Ergebnisse der heutigen, ersten Matinée hoffen dürfen? Wir verkennen durchaus nicht den eigentlichen Charakter einer solchen Produktion. Halb Konzert und halb Schulprüfung schließt selbe eigentlich jede strenge Kritik von vorneherein aus. Zudem ist der Reiz von Ausserwählten, die bei diesen Gelegenheiten Zugang erhalten, ein so geringer — was wohl in der Beschränktheit der Lokalitäten seinen Grund haben mag — daß der Anblick dieser exklusiven Gesellschaft unwillkürlich Bedenken erweckt, ob wir es denn überhaupt mit einem für die Oeffentlichkeit bestimmten Gegenstande zu thun haben. Zum Glück belehrt uns ein Blick auf das Programm, daß wir uns in der Landes-Musik-Akademie befinden und daher zu einem Urtheil

über das Gebotene berechtigt sind. Es ist wahrhaftig nicht unsere Schuld, wenn wir in den allgemeinen Beifall, den die einzelnen Produktionen fanden, nicht einstimmen können. Ein Kunstinstitut von dem Range der Musik-Akademie darf sich die Grenze der Produktion nicht so enge abstecken, wie dies aus dem Programm der gestrigen Matinée hervorgeht. Derselben Sachen, wie die „Oberon“-Ouverture für zwei Klaviere oder ein paar zusammenhanglose Nummern aus Volkmann's „Wiegab“ und manches Andere mögen etwa bei der feierlichen Schlußprüfung einer höheren Töchteranstalt recht passend sein — den „Klapka-Marsch“ möchten wir vielleicht nicht einmal dort verwinden — aber für die Musik-Akademie dünkt uns dergleichen doch gar zu... anspruchslos. Zudem weiß das unerfahrene Publikum nicht recht, was denn in der Matinée der Musik-Akademie solche Vorträge bedeuten sollen, wie beispielsweise ein Beethoven-Quartett, gespielt von den Herren Krancsevics, Spiller, Plotenyi und Ruhoff, die uns sämmtlich als treffliche Solisten bekannt sind, ohne daß wir sonst einen ursächlichen Zusammenhang zwischen diesen geschätzten Kräften und der Musikakademie entdecken könnten. Man wird uns nicht mißverstehen: die Mitwirkung bewährter Künstler bei einem solchen Anlasse kann uns selbstverständlich nur höchst erwünscht kommen, aber es war für uns und vielleicht auch für manche andere Anwesende ein peinliches Gefühl, daß die Matinée der Musikakademie ihre piéce de resistance gerade durch solche Kräfte besorgen lassen mußte, die außerhalb des Instituts stehen. Unter den Vorträgen der Eleven gab es neben manchem herzlich Unbedeutenden auch wirklich Schönes und Erquickliches.

Fräulein Kubincsis (wir wissen nicht, ob die junge Dame dem Verbands der Akademie angehört) sang das „Maidel“ von Meyerbeer und die Cavalletta aus „Gumyady Láslo“ mit bemerkenswerther Bravour und verständigen Vortrage. Das Schwergewicht der akademischen Lehrthätigkeit scheint übrigens nach den gestrigen Vorträgen im Klavierunterricht zu liegen; die Persönlichkeit des Präsidenten macht sich in dieser Richtung unerkennbar geltend.

In der Oper beherrscht die „Königin von Saba“ noch immer das Repertoire der Woche. Die Oper wurde jedesmal vor ausverkauftem Hause gegeben und erfreute sich fortwährend der ungeschwächten Theilnahme des großen Publikums. Gerne anerkennen wir, daß nicht bloß der äußere Erfolg von Ausführung zu Ausführung im Wachsen begriffen ist, sondern auch die Darstellung und Szenierung des Werkes selbst eine sorgfältigere, bessere geworden ist, als wir dies von der ersten Aufführung sagen konnten. Die bessernde, nachhelfende Hand des Komponisten hat auch manche Mängel der Ausstattung und der dekorativen Mittel gut gemacht. So wurde beispielsweise der stillwidrige Hintergrund in der Dekoration des ersten Aktes beseitigt und durch einen Prospekt (der Hofraum des Königspalastes) ersetzt. Bezüglich der mangelhaften Beleuchtung in der Gartenszene, die durchaus nicht in technischen Schwierigkeiten, sondern in ganz eigenthümlichen Rücksichten ihren Grund hatte, ist nunmehr ebenfalls Abhilfe getroffen worden; die Vertheilung der Chöre, ein wichtiger Befehl zu der korrekten musikalischen Gesamtwirkung, hat gleichfalls besondere Beachtung gefunden. Daß übrigens die Aufführung auch in dieser neueren Gestalt noch

Dazu 4 Seiten Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Reituna“.

Partei jetzt nicht nur eine geschlossene, einheitliche parlamentarische Partei, sondern auch ein organisches, homogenes Ganzes repräsentirt und die verschiedenen wichtigen Abstimmungen im Unterhause haben die Macht dieser Partei deutlich erwiesen. Die Minoritäten nach rechts und nach links verschwanden fast gegenüber dieser erdrückenden Mehrheit und ihr Auftreten galt auch eher nur der Ehre der Fahne, als der Erzielung praktischer Erfolge. Sie vermochten auch das Verhältnis zwischen der Regierung und der Majorität in keiner Weise zu trüben, welches sich als ein Verhältnis des vollkommenen gegenseitigen Vertrauens darstellte.

So kam es, daß das Kabinet in allen irgendwie erheblichen Fragen seinen Willen durchsetzte, jene Angelegenheiten nicht ausgenommen, bezüglich derer ein erheblicher Theil der Majorität eine von der Ansicht der Regierung abweichende Anschauung hatte; ja, im Unterhause bedurfte es selbst in diesen Fragen keine sonderlichen Anstrengungen für das Ministerium, um auftauchende Gegenansichten zu befeitigen. Im Verlaufe der ganzen Session entstand denn auch nicht eine ernstliche Verstimmung, geschweige denn ein offener Konflikt und die Regierung wie das Abgeordnetenhaus können die Thatsache verzeichnen, daß die Session in ungestörter Harmonie abschließt.

Größerem Widerstande freilich begegnete die Regierung bei einem anderen Faktor der Gesetzgebung, dem Oberhause. Die Kerntuppen der Opposition der Rechten und die dieser nahestehenden Elemente hatten sich in das Oberhaus zurückgezogen, um von der letzten Position aus der ständischen Epoche das Kabinet Tiba zu bekriegen. Man kann dieser Opposition das Zeugniß der Regsamkeit nicht versagen; sie ließ keinen einzigen wichtigeren Anlaß vorübergehen, ohne der Regierung ein Bein zu stellen. Freilich war jeder dieser Versuche vergeblich; die Regierung siegte zwar nicht mit so überwältigenden Majoritäten, wie im Abgeordnetenhause, aber sie siegte und mußte siegen, denn nach der Zusammenfügung unseres ehrwürdigen Oberhauses mußte ein unvorhergesehener Zufall sich mit einer ganz eigenen Schädigung der Dinge komplizieren, um in der Magnatentafel dem regierenden Ministerium zu einer Niederlage zu verhelfen.

Unter solchen Verhältnissen gelang es der Gesetzgebung, ein reicheres Arbeitsmaterial zu bewältigen, als in früheren Sessionen. Das Budget wurde diesmal zum ersten Male vor Beginn des Verwaltungsjahres fertig gebracht; im Gefolge desselben wurden die Steuererlasse und das Anleihen-gesetz erledigt und der seit anderthalb Jahren auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses stehende Gesetzentwurf über die Manipulation der Staatssteuern passirte endlich alle Stadien der Verathung. Die Verwaltungsreform wurde initiiert und wenn wir auch mit den Prinzipien derselben nicht übereinstimmen vermochten, so läßt sich doch nicht leugnen, daß die Gesetze über die Verwaltungs-Ausschüsse, über die Disziplinarbehandlung der Munizipalbeamten, über die entsprechende Aenderung des Gemeindegesezes und das Sanitäts-gesetz ein anerkennenswerthes Stück Arbeit enthalten. Fügen wir hinzu, daß auch die Justizgesetzgebung durch die neue

Wechsel-Ordnung und die Testaments-Ordnung eine überaus schätzenswerthe Bereicherung erfahren, daß das Gebiet des öffentlichen Unterrichts durch das Volksschul-Aufsichtsgesetz eine wohlthätige Förderung erhalten hat und daß der Gesetzentwurf über die Regelung der Verhältnisse der nothleidenden Eisenbahnen bemüht war, den Eisenbahn-Kredit zu heben und wiederherzustellen — dann haben wir in großen Zügen die legislativen Ereignisse der abgelaufenen Session skizzirt.

Manches ist geschehen, viel, sehr viel bleibt zu leisten übrig. Wenn die abgelaufene Session ihren Charakter durch die Zahl der geschaffenen Verwaltungsgesetze erhält, dann muß die nächste Session den ihren durch die Bedeutung der wirtschaftlichen Fragen erlangen, die ihrer Austragung harren und welche in der heute abgeschlossenen Session immer wieder in den Hintergrund geschoben wurden. Was seit September v. Jahres auf wirtschaftlichem Gebiete geschah, wie die Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses, war eine rein negative Leistung; nun gilt es, auch auf diesem Boden Positives und Produktives zu schaffen, denn von der Lebenskräftigkeit der wirtschaftlichen Schöpfungen wird auf Jahrzehnte hinaus die Entwicklung unseres Vaterlandes bestimmt werden.

Budapest, 27. März.

In den heutigen Abend-sitzungen der beiden Häuser des Reichstages gelangte das königl. Reskript zur Verlesung, durch welches die erste Session des auf den 28. August 1875 einberufenen Reichstages heute geschlossen wird. Die zweite Session wird morgen, am 28. März, eröffnet. In der heutigen Abend-sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Kommunikationsminister Pöschy den Gesetzentwurf über den Ankauf der Ostbahn und den diesfalls mit der Ostbahngesellschaft abgeschlossenen Vertrag ein. Zugleich legte der Minister das Gutachten des Oberstaatsanwaltes über die Ostbahn-affaire sammt allen hierauf bezüglichen Akten dem Hause vor. Präsident Ghyzy hielt hierauf einen kurzen Rückblick über die abgelaufene Session und führte aus, daß, wenn auch die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte noch nicht gelungen sei, dennoch die Einnahmen beträchtlich erhöht und die Ausgaben erheblich reduziert wurden. Der Präsident zählte sodann die vom Abgeordneten-hause erledigten Gesetzentwürfe auf und schloß mit dem Wunsche, daß die Abgeordneten auch in der nächsten Session wohlbehalten ihren Pflichten obliegen mögen.

Nachdem das Oberhaus den Wechselgesetzentwurf nicht in der vom Abgeordnetenhause votirten Fassung, sondern wesentlich modifizirt acceptirt hat, wird derselbe erst in der nächsten Session erledigt. Die beiden Häuser des Reichstages werden in den Ferien behufs Promulgirung der sanktionirten Gesetze kurze Sitzungen halten.

Morgen und übermorgen hält das Abgeordnetenhaus noch Sitzungen, dann wird bis zum 20. April keine meritorische Verathung stattfinden. Die Minister reisen — wie die „P. Korr.“ meldet — am Donnerstag nach Wien und ist vorläufig ihr Verbleiben daselbst bis zum 15. April in Aussicht genommen.

Aus Wien erhält die „P. Korr.“ folgende Meldung: Die Kreditanstaltsgruppe findet sich Angesichts der aktuellen Stimmung des Marktes, welche sich — wenn auch

ohne triftigen Grund — gerade den von ihr portirten Effekten gegenüber ungünstig zeigt, außer Stande, die Option auf die zweite Hälfte der ungarischen achtzig Millionen-Renten-Anleihe bis Ende dieses Monats auszuüben, da dormalen an eine erfolgreiche Emission des Papierses durch die Gruppe nicht zu denken ist. Aufgeben wollte die Gruppe jedoch das Optionsrecht keinesfalls und nahm vorerst nur eine Verlängerung des Optionsstermies um zwei Monate in Aussicht. Später hat sie sich entschlossen, nur eine dreißigtägige Terminverlängerung zu verlangen, die ihr denn auch gewährt werden wird, oder vielleicht bereits gewährt worden sein dürfte.

Wie die „Budap. Korr.“ erfährt, wurde der auf die Stornirung der Radialstraßen-Baunternehmung bezügliche Vertrag von der Regierung genehmigt.

Ludwig Roffuth hat, wie „Hon“ erfährt, an einen Führer der äußersten Linken neuerlich einen (vom 7. d. datirten) Brief gerichtet, in welchem er die Inartikularung der Verdienste Deaks mißbilligt, und die bei diesem Anlasse eingenommene Haltung der äußersten Linken billigt.

„Zeit und Weile sind ungleich“, mochte wohl der Abg. G. v. Baußnern gedacht haben, als er seine jüngste herausfordernde Rede im Abgeordnetenhause hielt. Derselbe Herr Abgeordnete, der heute Feuer und Flamme spricht, weil die ungarische Legislative die Administration des „Königsbodens“ gefehlich regeln will, vergaß, daß es kaum fünf Jahre her sind, als er am 20. März in der Versammlung der sächsischen Nationsuniversität als Vertreter von Schäßburg mit derselben Entschiedenheit den Standpunkt eingenommen hatte, den heute die Regierungsvorlage einnimmt. Hören wir doch, was damals derselbe G. v. Baußnern sagte: Es sei eine große Konzession, daß die ungarische Legislative die sächsische Nationsuniversität belassen wolle; denn gefehlich sei sie dazu nicht verpflichtet, das „Sachsenland“ wäre überhaupt nur eine Schöpfung der ungarischen Gesetzgebung, von einer „ewigen Dauer“ könne keine Rede dabei sein; solche Dauer zu verleihen, dazu hätten auch die ungarischen Könige kein Recht gehabt. „Der Staat steht über der fürstlichen Macht, steht über allen korporativen und institutionellen Befugnissen, und was er heute geschaffen, welches Recht er heute gegeben hat, das kann er unbeschadet seines Ansehens morgen wieder rechtlich zurückziehen.“ Die Union Siebenbürgens mit Ungarn fasse implicite auch die freiwillige Loslösung von allen privilegierten Nationen in sich; seitdem stehe Siebenbürgen und damit auch der Königsboden ausschließlich unter der konstitutionellen legislativischen Macht Ungarns. Der §. 2 des G.-N. 43: 1868 sei eine logische Konsequenz des Unionsgesetzes und nur Rabulistikerei könne das Gegentheil zu beweisen versuchen. „Jene eingebildete Lehre, welche von der Aufrechterhaltung eines solchen Rechtes spricht, das sowohl durch freiwillige Entlösung, wie durch gefehliche Thaten schon lange begraben worden ist — dieses letzte todgeborene Kind der geehrten Gegenpartei ist die Theorie von der sogenannten Kontinuität des sächsischen Rechtes.“ — Sag für Sag, Wort für Wort enthalten diese Aeußerungen die Verurtheilung der jüngsten Rede Baußnern's, der durch seine Erklärungen vom Jahre 1871 sein jehiges Verhalten als — ungefehlich, als lächerlich und rabulistisch verurtheilt hat. Wir glauben, daß selbst die ärgsten Gegner des Herrn v. Baußnern über ihn nicht härter urtheilen können, als er dies selber gethan. Zugleich können die guten Kronstädter

nicht das Ideal der Oper erreicht, braucht nach dem vor Kurzem an dieser Stelle Gesagten nicht wiederholt zu werden; das soll uns aber gegen wirkliche Verbesserungen und Fortschritte nicht ungerecht machen. Daß das Bestreben nach Besserem bei unserer Oper vorhanden ist, gestehen wir bereitwillig zu und wünschen nur, daß die Resultate dieser Bestrebungen recht vernehmlich zu Tage treten mögen.

Der Komponist der „Königin von Saba“ sollte nicht aus der Hauptstadt seines Vaterlandes scheiden, ohne von seinen Landsleuten ein sichtbares Zeichen der Huldigung zu erhalten. Der gefristige Goldmark-Abend im großen Saale des „Hotel Hungaria“ versammelte eine stattliche Anzahl kunstsinziger Freunde und Verehrer des Gefeierten, unter welchen sich auch hochgeborene Persönlichkeiten befanden, an der Spitze der Herzog von Koburg sammt Gemahlin, ein kunstsinziges Fürstenpaar, das bei derlei Anlässen niemals fehlt. Die Oper des Nationaltheaters war durch ihre vornehmsten Mitglieder vertreten; die Damen Benza und Tanager, die Herren Ellinger und Lang, Kapellmeister Erkel waren erschienen und mit ihnen die hervorragenderen Mitglieder des Orchesters. Auch Franz Liszt verweilte einige Zeit im Saale und auch Meister Robert Volkmann saß diesmal nicht. Der musikalische Theil der Soirée bot einige außerlesene Kompositionen Goldmark's. Seit geraumer Zeit war uns wieder einmal die Gelegenheit geboten, einiges aus Goldmark's Kammermusik in vorzüglicher Form zu hören und wir sind den Interpreten des gefeierten Komponisten für ihre werththätige und erfolgreiche Mitwirkung, die uns einen seltenen Genuß ermöglichte, zu

aufrichtigem Danke verpflichtet. Die Sonate für Klavier und Violine, eines der neuesten Werke Goldmark's, steht der berühmten „Suite“ würdig zur Seite, in der elementaren Leidenschaftlichkeit des Ausdruckes, wie im Ausdrucke der innigen Empfindung dürfte sie dieselbe noch übertreffen. In dem „Adagio“ schlägt der Komponist Töne an, wie sie ergreifender wohl selten die Herzen berührt haben; aus dem wild zerklüfteten, recitativartigen Motiv im Anfange entsteht eine Cantilene in sanft geschwungenen, reinen Linien, wie verklärt, über irdische Unvollkommenheit den seltsamen Gesilden ewiger Schönheit entgegenschwebend. Bekannte Töne klingen an unser Ohr: wir erkennen Assad's Gesang (in der Wüstenszene der Oper) in reicher, kunstvoller Verarbeitung. Was für Effekte dem Komponisten zu Gebote stehen, zeigt uns das Finale mit seinen machtvollen Steigerungen, die in gigantischer Höhe sich übereinander thürmen. Solche Stellen sind jedesmal von unbeschreiblicher Wirkung, selbst das verwöhnteste Ohr wird sich des gewaltigen, unmittelbaren Eindruckes nicht erwehren können.

Um die Reproduktion der Sonate haben sich zwei unserer besten Künstler verdient gemacht: Konzertmeister Krancsevics, der den Violinpart mit edlem Schwunge und Feuer zum Ausdruck brachte, und Herr Willy Deutsch, unser trefflicher Pianist, der an dem schwierigen Klavierpart seinen glänzenden, konzertanten Vortrag beihängte.

Eine vielversprechende Erscheinung lernten wir in der Sängerin Fräulein Rachel Büchler, Schülerin des Herrn Pauly, kennen, die an diesem Abende zum ersten Mal vor die Oeffentlichkeit trat und gleich nach ihrem ersten Vortrage den lebhaftesten, entschiedensten Sympathien

begegnete. Es war kein gemachter, kein kühler Achtungserfolg, das stand deutlich auf den Gesichtern zu lesen; es war die ehrliche und freundige Anerkennung, die dem wirklichen Talent gezollt wurde. Zwei Lieder von Goldmark sang Fräulein Büchler mit ihrer jugendfrischen Stimme, Anfangs ein wenig beklommen, aber schon in dem zweiten, auch zur Wiederholung gebrachten Liede frei von jeder Befangenheit, im Vollbesitze schöner Stimmittel und dem Charakter der düstigen, träumerischen Poesien entsprechend, die den ganzen wirsigen Hauch des Balbes athmen. Den Schluß der Soirée bildete ein Streichquartett von Goldmark, von den Herren Krancsevics, Spiller, Kuhnwald und Rühoff mit warmer Empfindung und sauberer Technik vorgetragen; das „Scherzo“ desselben wurde stürmisch zur Wiederholung verlangt.

Die musikalische Feier hatte damit ihr Ende erreicht, nicht aber die Ovationen für Goldmark, denn bei dem darauffolgenden Festmahle, welches den größten Theil der Gesellschaft in der heitersten Stimmung beisammen hielt, gab es noch eine lange Reihe von Toasten, gereimten und unge-reimten, aber allesamt von den herzlichsten Sympathien für den verehrten Mann eingegeben. Goldmark antwortete in seiner schlichten, einfachen Weise in kurzer ungekünstelter Rede, mit leiser, bewegter Stimme, durch welche wehmüthige Empfindungen, die Erinnerung an die Jugendzeit und die herben Erfahrungen in der Heimath hindurchzitterten. Sein Trinkspruch galt dem Vaterlande und fand freudigen Widerhall bei den Anwesenden, die das Andenken an den lebenswichtigen Komponisten unvergessen bewahren werden.

mayer, die Vize-Bürgermeister Gerlacz und Kadai, Geniemajor Michalik, Oberstadthauptmann Thais, die Architekten Pbl, Gottgeb und Steinbl, mehrere Mitglieder der Permanenz-Kommission, hauptstädtische Ingenieure u. c. theilnahmen. Zweck der Exkursion war die Befichtigung der durch das Hochwasser auf der Margaretheninsel erfolgten Beschädigungen. Nach zwei, dritthalbstündiger eingehender Befichtigung kamen die Mitglieder der Expedition zur Erfahrung, daß das prächtige Gelande — namentlich jedoch der obere Theil desselben — durch die dämonische Gewalt des entfesselten Elementes sehr viel gelitten habe, doch sind die Verwüstungen zum Glück keine derartigen, daß man von einem „Ruin“ der Margaretheninsel oder von einem „in die Millionen gehenden Schaden“ sprechen könnte. Um die Insel wieder halbwegs in ihren alten Zustand zu versetzen, müssen vorerst eine Viertel-Million Kubikfuß Morast, welcher mitunter die Tiefe einer halben Klafter erreicht, weggeführt werden, da derselbe sonst unter den Sonnenstrahlen zu Flugland wird, welcher keine Vegetation zur Entfaltung gelangen läßt. Die Gewächshäuser, welche vorgestern noch unter Wasser standen, sind total ruiniert, nur ein geringer Theil der kostbaren exotischen Pflanzen vermochte vor dem Eintritt der Katastrophe gerettet zu werden. Die Gebäude der oberen Insel, in denen das Wasser 2 Zoll bis 5 Schuh hoch stand, sind mehr minder beschädigt, doch ist bei keinem derselben eine Reparatur in großem Stile erforderlich. Am wenigsten hat das Badehaus gelitten, am meisten das sogenannte Insektorats-Gebäude und die Restauration; in den Parterre-Räumlichkeiten der letztgenannten Lokale herrscht ein gräßliches Durcheinander und wird es daselbst tüchtige Arbeit geben. Der Gesamtschaden wird von den Sachmännern auf 100,000—150,000 Gulden geschätzt, doch dürfte die Insel erst in zwei, drei Jahren wieder zu jenem bezaubernden Stück Erde werden, das sie früher gewesen. Die Restaurationsarbeiten wurden übrigens bereits mit dem Aufgebote aller Kräfte in Angriff genommen und hofft man, bis Mai die Insel zum Mindesten wieder in einen bewohnbaren Zustand zu versetzen.

Hochwasser in der Provinz.

Aus Szegedin wird berichtet: Am Nachmittag des 25. d. betrug der Wasserstand der Theiß 23' 11". Der die Stadt im Süden schützende Hattvaser Damm, sowie der Spalauer und Szanader Nied-Damm wurden durchbrochen, 900 Joch Feld stehen unter Wasser. Nach dem Durchbruche erfolgte ein Fallen des Wassers um 6 Zoll, seither wieder ein rapides Steigen. Im Norden steht der Personaer Damm noch intakt, der Damm der Alffelder Eisenbahn wird ununterbrochen erhöht. Die Zahl der Delogierten ist groß. Die Stränklinge wurden aus der Festung theilweise nach Felsőgyháza, theilweise nach Rozwadon befördert. Ein heute Abends eingelangtes Telegramm lautet: Die Lage ist sehr ernst, doch hoffen wir, mit dem Aufgebote aller Kräfte die Dämme halten zu können.

Aus Makó wird unterm gestrigen Datum telegraphisch gemeldet: Auf der Mindent-Abpátfalvaer Linie steigt der Wasserstand der Theiß kontinuierlich. Der Wasserstand ist 24' 8"; demnach um einen Schuh sieben Zoll höher, als der bisher höchste Wasserstand. Das Wasser scheidet bei Borgany durch die Dämme; die Theißregulirungs-Gesellschaft, das Komitat Szanád, Makó, Wájarhely treffen energische Schutzmaßregeln. Die Städte Makó und Wájarhely, sowie mehrere andere Gemeinden und 100,000 Joch Felder sind großer Gefahr ausgesetzt.

Aus Szegedin wird unterm gestrigen Datum berichtet: Unser Wasserstand betrug gestern 25 Fuß. Auf der Mindent-Abpátfalvaer Linie ist das Wasser aus den Ufern getreten und nur unermüdlicher, vereinter Anstrengung ist es gelungen, unsere Stadt vor dem Ruine zu bewahren. Gegenwärtig wüthet ein fürchterlicher Orkan, welcher die Wellen heftig an die neuangelegten Dämme peitscht. Nur die höchsten Kronen der Dämme ragen aus dem Wasser empor. Im gegenwärtigen Momente — unmittelbar vor Abendung dieser Zeilen — ertönt die Sturmorgel.

Aus Szegedin wird unterm gestrigen Datum berichtet: Die mit dem Berettyó-Flusse vereinigte Rörös ist in die Stadtgedrungen. Der ungewöhnliche Klang der Sturmglocken mengt sich mit dem Jammergeschrei der von den Fluthen Geheilten. Der Sonntags-Vottdienst wurde unterbrochen, die Bevölkerung eilte wehklagend aus der Kirche. In den Dämmen arbeiteten 4000 Personen — Männer, Frauen, Kinder — ohne Unterschied des Ranges und des Standes, und dieser rastlosen, vereinter Anstrengung gelang es, das Vorwärtstreiben des Wassers zu hemmen. Der größte Theil der Stadt ist gerettet.

Auch die Bodrog ist im Steigen; Kisvata und Fazekas sind bereits überschwemmt, in Szarós-Batak wird mit übermenschlicher Anstrengung an der Befestigung der Dämme gearbeitet.

Aus Grosz-Beskerék wird gemeldet: Trotz der energischen Verfügungen des Regierungs-Kommissärs Herteleny hat das Wasser sechs Dörfer überschwemmt; so weit der Blick reicht, nichts als die Fluth; der Cséker Damm ist zum Theil überfluthet, auch der Lemérek ist überschwemmt; die Militärgrenze gleich einem Meere.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. März.

*** Allgemeiner Einkommensteuereinschlag.** Der Magistrat hat beim Finanzminister angefragt, daß die Vorname einer neuen Konfisktion betreffs des allgemeinen Einkommensteuereinschlages nachgesehen und gestattet werde, die mit Ende Januar beendete Steuerkonfisktion als Grundlage für die Bemessung der erwähnten Steuer nehmen zu dürfen. Der Finanzminister hat nun in dieser Angelegenheit ein Reskript an den Magistrat gerichtet, des Inhaltes, daß eine neue Konfisktion nicht nöthig sei, da die Daten der vorjährigen Steuerhauptbücher und die einzurei-

henden Fassionen für die Steuerbemessung genügen. Ferner hat der Minister über Ansuchen des Magistrats genehmigt, daß jeder Stadttheil als eine besondere Steuergemeinde betrachtet werde und der Einkommensteuereinschlag nach einem Individuum nur nach den in einem Stadttheil befindlichen Steuerobjekten in einer Summe zu bemessen ist. Die vom Magistrate angeforderte Entsendung von Rechnungsbeamten des Finanzministeriums oder der Finanzdirektion zur Beschleunigung der Steuerbemessung hält der Minister für nicht mehr nöthig, da der Termin für die Beendigung der Bemessungsarbeiten von Ende März bis Ende April verlängert wurde und daher die Beamten der Stadt diese Arbeiten allein bewältigen können.

*** Die hauptstädtische Finanzkommission** hielt heute Vormittags von 9 bis 11 Uhr eine Sitzung ab. In derselben wurden folgende belangreiche Angelegenheiten verhandelt: Gelegentlich der letzten Budgetdebatte wurde der Antrag gestellt, daß auch die Staatsbeamten, sowie die sonstigen in fixen Anstellungen befindlichen Privatpersonen zur Leistung der kommunalen Steuern herangezogen werden sollen. Die Finanzkommission, der dieser Antrag zur Verhandlung zugewiesen wurde, gab denselben zur vorgängigen Begutachtung an die Steuerkommission hinaus, welche letztere erklärt, daß die Besteuerung der Staatsbeamten und der mit denselben in gleicher Kategorie stehenden Angestellten nach dem Gehehe zwar unzulässig sei, daß es jedoch nach dem Grundsätze „Gleiches Recht, aber auch gleiche Pflicht für Alle“ nur begründet wäre, wenn Schritte gethan würden, um die Heranziehung der Staatsbeamten zu den Kommunalsteuern im Wege der Legislative zu ermöglichen. Die Finanzkommission schloß sich dieser Auffassung an und wird der Generalversammlung einen diesfälligen Antrag unterbreiten. — Eine längere Diskussion hatte der Erlaß des Finanzministers in Angelegenheit des Ufer-Gefälles zur Folge. Der Finanzminister fordert als Abhülfe des anderthalbjährigen Ertragsrückfalls (bis Ende 1876) einen Pauschalbetrag von 20,000 fl., mit dem Beifügen, daß er von dieser Minimalsumme in keinem Falle abgehen könne. Die Finanzkommission nahm, um die ministerielle Forderung beurtheilen zu können, zunächst das Erträgniß der erfolgten Verpachtungen in Betracht. Dieses aber ergibt nicht mehr als den Betrag von 11,030 fl. und selbst nach den Aufstellungen der gemischten Kommission nicht mehr als 16,010 fl. Mit Rücksicht hierauf beschloß die Finanzkommission, die Forderung des Finanzministers abzulehnen und statt des Betrages von 20,000 fl. einen solchen von 18,000 fl. zu proponiren.

*** Kosten der Pfastersteine.** Die Hauptstadt hat im vorigen Jahre für Granitsteineinfuhrungen an die Wiener Firma A. Heindl und Komp. 36,227 fl. 51 kr., an die Wiener Brücken- und Straßenbau-Gesellschaft 43,716 fl. 16 kr., dann für die Trachyteinfuhrung an Karl Walelfels 128,787 fl. 28 kr. und an Joseph Mayer 19,574 fl. 88 1/2 kr., zusammen die respektable Summe von 228,305 fl. 83 1/2 kr. ausbezahlt.

Tagesneuigkeiten.

Neues Pester Journal.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement; wir ersuchen deshalb unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende März abläuft, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine gesezte und ununterbrochene Expedition Platzgreifen könne. Die Pränumerations-Bedingnisse sind: Ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3, monatlich fl. 1.

Für unsere p. t. Postabonnenten empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie die Art und Weise der Pränumeration, genau und deutlich anzugeben ist; am besten ist, wenn man sich hiezu einer alten Adressschleife bedient, welche am Coupon der Postanweisung angeklebt werden kann.

Neu eintretende Abonnenten erhalten auf Wunsch die bereits erschienenen Fortsetzungen des gegenwärtig laufenden Romans: „Eine Kette durchs Leben“ in einem Separat-Abdrucke nachgeliefert, und haben zu diesem Zwecke nur die für die umfangreiche Nachlieferung entfallenden Porto-Spesen von zehn Kreuzern dem Abonnementstrage beizuschließen.

Budapest, 27. März.

*** Richterernennung.** Der bisherige Unterrichter des hiesigen Kriminal-Bezirksgerichtes, Géza Berenát, wurde zum Richter beim Budapester Gerichtshof ernannt.

*** Auszeichnung.** Se. Majestät der König hat dem Budapester Großhändler und Besitzer des hiesigen Handels- und Wechselgerichtes Hermann Neuwelt, in Anerkennung seiner in dieser Eigenschaft geleisteten langdauernden und gemeinnützigen Dienste, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

*** Graf Julius Andráshy** ist heute Früh von Wien nach Budapest und Verebes abgereist, um den Wasserschaden, den die Ueberschwemmung angerichtet, zu besichtigen, und gedenkt erst am 3. April nach Wien zurückzukehren.

*** Zum Mai-Advancement.** Sicherem Vernehmen nach soll die seit Jahren nur vom Erzherzog Albrecht bekleidete Marschallwürde einen zweiten Träger erhalten, und zwar in der Person des Generals der Kavallerie Fürsten zu Montenuovo, General-Kapitän der Trabanten- und Hofburgwache, bekanntlich ein Sohn der Kaiserin Marie Louise; auch die arg vernachlässigte Marine soll bedacht werden, und zwar sollen Contre-Admiral Peh zu Vize-Admiral, die Schiffskapitäns Cberan und Wiplingen zu Contre-Admiralen ernannt werden.

*** Die beiden Feiertage** wurden von dem Frauenindustrie- und von dem Frauenbildungsverein zu Veranstal-

tungen bemüht, die ihrem wohlthätigen Zwecke in reichlicher Weise zu Gute kamen. In den Redoutensälen veranstaltete Sonntags der eine Verein ein Promenadenkonzert, während der andere in den sogenannten Blumenfäden der Redoute die Gewinnste der von ihm arrangirten Silberlotterie zur Schau stellte. Das Promenadenkonzert war wahrscheinlich in Folge der Nachricht, daß die Vereinsbancan sammt Töchtern und Nichten dem damit verbundenen Bazar vorstehen würden, sehr gut besucht, und der bei solchen Gelegenheiten gewiß nicht seltene Kranz schöner Frauengestalten hob sich in anmuthigster Weise von dem Einerlei der schwarzen Männertracht ab. — Die Ausstellung der 132 Silbergewinnste, von denen der erste einen Werth von 2000 fl. hat, währt noch bis zum 31. März und wer es bisher versäumt hat, derselben seinen pflichtschuldigen Besuch abzustatten, hat daher noch einige Tage lang Gelegenheit, seine Schuldigkeit zu thun. Die Erfüllung dieser Pflicht wird dem Besucher dadurch gewiß nicht erschwert, daß ein von den reizendsten Heben vermaletes Buffet daselbst die Bestimmung hat, dem Wunsche der Besucher nach Speise und Trank wenigstens für den Augenblick Rechnung tragen zu können, wenn auch das Verlangen nach dem schönen Recessaires, Etuis, Aufzügen und Pokalen erst am 31. d., d. i. am Ziehungstage, wird gestillt werden können. — Bei dieser Gelegenheit mag auch die Wohlthätigkeitsvorstellung erwähnt sein, die Samstag im Theater am Herminenplaz zu Gunsten des Göttervereins veranstaltet wurde, und bei welcher die kleinen Zöglinge der Tyroler'schen Mädchenschule die Kosten der Unterhaltung auf eine, dem fast ausschließlich dem kleinen Geschlechte angehörigen Publikum gewiß angenehme Weise bestritten.

*** Die Hochwasser-Kommission an das „Neue Pester Journal“.** Von Seite des Präsidiums der Hochwasser-Kommission geht uns in Ausführung eines in der heutigen Sitzung gefaßten Beschlusses folgendes Schreiben zu:

„Er. Wohlgeboren Herrn J. Schiner, Redakteur des „Neuen Pester Journal“, hier. In Anbetracht des Umstandes, daß der Wasserstand der Donau keinen Grund zu weiteren Befürchtungen gibt, hat die Hochwasserkommission in ihrer heutigen Plenarsitzung die Aufhebung ihrer Permanenz beschlossen. Bei dieser Gelegenheit glaubt die Kommission nur ihre Pflicht zu erfüllen, wenn sie all' Jener gedachte, die ihr in den jüngstverfloffenen schweren Tagen der Gefahr in der Erfüllung ihrer Aufgabe beistanden waren. Und so hat denn die Kommission der hauptstädtischen Presse, besonders aber den Tageblättern und unter diesen dem von Ew. Wohlgeboren geleiteten Blatte, dem „Neuen Pester Journal“, ihren innigsten Dank ausgedrückt. Von dem Augenblicke an, da sich die ersten Zeichen der Gefahr einstellen, bis zu dem Zeitpunkte, der das Schwinden der Gefahr bedeutete, entwickelte die hauptstädtische Presse durch ihre Berichte, durch ihre Rathschläge, durch ihre Anmahnungen und Anspornungen eine Thätigkeit, welche die aufrichtige Anerkennung der Kommune verdient. Indem nun die Hochwasserkommission diese Haltung der hauptstädtischen Presse mit innigem Danke konstatierte, erkannte sie es zugleich für ihre Pflicht, den Vertretern der einzelnen Blätter, besonders aber dem Vertreter des „Neuen Pester Journal“, Herrn J. L. Devecseri, der in der aufopferungsvollen Erfüllung seiner journalistischen Pflicht eine über jedes Lob erhabene Thätigkeit entfaltet, ihre Anerkennung auszudrücken. Indem die Kommission die Ehre hat, Ihnen, sehr geehrter Herr Redakteur, ihre dankbare Anerkennung zur Kenntniß zu bringen, verbleiben wir mit ausgedehnter Hochachtung Ihre ergebenen Diener Michael Kadai, Vizebürgermeister und Kommissionspräsident, Bela Horowitz, Kommissions-Schriftführer. — Budapest 27. März 1876.“

*** Dvation.** Das Offizierskorps der Garnison bereitete dem Landeskommandirenden Baron Edelshaim-Gyulai vorgestern eine schmeichelhafte Dvation. Als der General nämlich mit seiner Gemahlin beim jüngsten Kränzchen des Offizierskasinos erschien, wurde er von den Anwesenden, die Spalier gebildet hatten, mit dreimaligen Hochrufen empfangen, während der Gemahlin des Landeskommandirenden ein prächtiges Kamelien-Bouquet überreicht wurde.

*** Eröffnung der Universitäts-Bibliothek.** In Gegenwart der Minister Tresfort, Perczel, Simonyi, Pechy, Szende, der Parlaments-Präsidenten Majláth und Ghyczy, der Abgeordneten Pauler, Gorove, Csengery, Helfy, Moczary, Szonagh, Molnár, des Museumdirektors Franz Pulsky, des Bürgermeisters Kammermayer, der Grafen S. Czinka und Georg Karolyi, des Erzbischofs Haynald, der Bischöfe Kovács und Komor, vieler Professoren und vieler geladener Gäste fand gestern Vormittags die feierliche Eröffnung der neuen Universitäts-Bibliothek statt. Universitäts-Rektor Thán hielt eine kurze Rede, in welcher er im Namen der Universität versprach, daß für die Fortentwicklung der Anstalt, welcher durch die Gnade des Königs, die Minnizenz der Gesetzgebung, sowie den Eifer des Ministers Tresfort diese würdige Stätte erbaut wurde, Alles geschehen werde. Bibliotheks-Direktor Dr. Arpad Horvát verlas sodann eine kurzgefaßte Geschichte der Bibliothek und des Neubaus. Mit einem kräftigen Wjien auf die königl. Familie, auf das Parlament und die Regierung schloß die Rede, nach welcher ein Rundgang durch die prächtigen Säle folgte. Die Hauptbibliothek enthält 190,000 Bände, die Handbibliothek, in welcher sich die meistgelesenen und meistbegehrten Werke befinden, 10,000 Bücher. Heute Nachmittags wurde der Lesesaal dem aroken Publikum eröffnet.

* Die Bezirksvorstehung des zweiten Bezirkes wurde aufgefordert, ein Verzeichnis aller jener Rettungskommissionen zusammenzustellen, welche sich anlässlich der Ueberfluthung in diesem Bezirke besonders hervorgethan haben.

* Truppen-Dislozierung. Wie die „L.R.“ erfährt, wechseln folgende Regimenter des k. k. gemeinsamen Heeres ihre Garnison: Das seit zehn Jahren in Budapest stationirte Regiment Salvator Nr. 58 wird noch in diesem Jahre nach Preßburg, das Regiment Graf Coronini Nr. 36 nach Budapest verlegt; das Regiment Ludwig Victor marschirt im Herbst d. J. nach Erlau und Miskolcz, während das Regiment Wafa Nr. 60 die Garnison in Budapest bezieht.

* Mit den Steuereintreibungen geht es gegenwärtig nach den Berichten der Steuerexequenten so schlecht, wie noch nie von Statten. Namentlich in der Josephstadt herrscht in Folge der anhaltenden Geschäftslosigkeit unter den kleineren Gewerbetreibenden großes Elend. Alles, was im Hause entbehrlich war, wurde bereits verkauft oder verpfändet und an vielen Orten wollten die Betreffenden ihre Steuern mit — Verfaßscheinen begleichen. Wohnungen und Werkstätten sind verödet und leer, so daß die armen Leute durch die Wegnahme ihrer letzten und nöthigsten Habseligkeiten gänzlich ruiniert werden würden.

* Zur Verhaftung von Banknotenfälschern. Dem Polizei-Adjunkten Koloman Farkasjányi ist es gelungen, in Kun-Szent-Marton den Kleingrundbesitzer Joseph Apátósky zu ermitteln und festzunehmen, welcher ein sehr thätiges Mitglied jener Banknotenfälscherbande war, von deren Verhaftung wir vor kurzem Mitteilung machten. Apátósky hat solche Aussagen gemacht, welchen zufolge bereits die Verhaftung noch anderer Mitschuldigen in verschiedenen Ortschaften angeordnet wurde.

* Folgen der Trunksucht. Der in der Raizenstadt wohnhafte Fiaferknecht Franz Starck ging gestern Nachts in trunkenem Zustande von der Festung herab, stürzte aber auf der Stiege so unglücklich, daß er sich den rechten Arm zweimal brach. Auf sein Geschrei eilte ein in der Nähe gewesener Soldat herbei, welcher ihn nach seiner Wohnung führte.

* Plötzlicher Tod. Der im zweiten Bezirk bei der Mariensäule wohnhafte Archivar des Budapest Gerichthofes, Herr Ignaz Beck, ging gestern Abends mit seiner Gattin durch die kleine Hauptgasse spazieren, besorgte mit ihr gemeinsam einige kleine Einkäufe und verabschiedete sich sodann, um einem Bekannten beizuwohnen, zu welchem er schon vor längerer Zeit geladen war. Herrn Beck beschlich schon während der Unterhaltung eine trübe Ahnung, weshalb er schon um 10 Uhr Abends die Gesellschaft verließ, um heimzukehren. Als er vor die Thüre seiner Wohnung kam, hörte er von Innen lautes Jammern, und als er das Zimmer betrat, fand er in demselben seinen Schwager und seine Schwägerin, welche weinend und händeringend umherliefen. Auf die Frage, was geschehen sei, öffneten sie ihm, der Antwort unfähig, die Thüre des Nebenzimmers, in welchem seine Frau auf dem Divan als Leiche lag. Frau Beck war nämlich, nachdem sie sich von ihrem Manne verabschiedet hatte, heimgegangen, und als sie die Schlüssel zur Thüre hatte, fiel sie plötzlich zu Boden, ein Schrei ertönte — ein Herzschlag hatte dem Leben der armen Frau ein jähes Ende bereitet. Der Schmerz des Herrn Beck, welcher mit seiner Gattin 25 Jahre verheiratet war, ist unbeschreiblich.

* Die Hochzeit des Barons Alfons v. Rothschild mit seiner Cousine Bettina ging jüngsten Mittwoch im israelitischen Tempel in der Rue de la Victoire zu Paris vor sich. Die Pariser Blätter vom 23. d. M. sind voll von Schilderungen des Glanzes, der hierbei entfaltete wurde. Der Eintritt in die Synagoge war nur gegen Billets gestattet. Geladen waren: der Vorstand der Pariser Judengemeinde, die Mitglieder der Familie Orleans, mehrere Botschafter, Gesandte, Minister und Redakteure. Das Brautpaar mit Gefolge langte in fünfundzwanzig Wagen an, die absolut neu und direkt nach dem Modell des Krönungswagens Napoleons I. angefertigt waren. Da die Pferde des Rothschild'schen Stalles, der doch einer der reichsten in Frankreich ist, nicht von der Größe waren, die für die gewaltigen Staatskarossen gepaßt hätte, so ließ Baron Alfons in England mächtige Carossiers in erforderlicher Zahl ankaufen! Die Trauungs-Ceremonie war die bei allen Judenthümern vollzogene. „Sigaro“ vom 23. d. M. theilt auch den Wortlaut des Ehekontrakts (Ketouba) mit, der die Unterschrift des Grandrabbin trägt. Die rituellen Gefänge wurden von Fauré vorgetragen. Auch gelangten einige speziell für den Anlaß komponirte Musikpièces von David und Jonas (darunter eine besonders schöne mit Harfenbegleitung) zur Ausführung. Während der Trauung gingen acht junge Mädchen, begleitet von ihren Kavaliern und unter Vorantritt je eines Huissiers, durch die Reihen der Gäste und sammelten milde Gaben. Das Resultat der Sammlung waren 8000 Francs. Eine ungeheure Menschenmenge wartete vor dem Eingange des Tempels, um die Jungvermählten bei der Abfahrt wieder zu sehen, allein dieselben entgingen der unbequemen öffentlichen Neugierde, indem sie sich durch ein Seitenpförtchen entfernten. Die junge Baronin Alfons Rothschild ist noch ein vollkommenes Kind. Am Vorabend ihrer Hochzeit sollte sie ein Mädchen-Waisen-Institut besuchen. Sie wollte den armen Mädchen ein Diner geben. Allein ihre Mutter stellte ihr vor, daß sie in einem ähnlichen Augenblicke ihrer Familie angehören müsse und nicht den ganzen Nachmittag einer Phantastie opfern könne. Fräulein Bettina gab nach, zog sich jedoch in ihr Zimmer zurück und zerfloß in Thränen, weil man sie verhinderte, ein kleines Diner mit ihren Schülern zu haben! — Die Mutter der jungen Frau ist übrigens im Wohlthun und im zarten und taktvollen Wohlthun unübertrefflich. Während der

ariser Belagerung hatte sie eine Ambulanz eingerichtet. Obwohl Jüdin, gewährte sie natürlich Verwundeten aller Konfessionen Aufnahme. Wiederholt wurden nun Priester, die dort erschienen, recht übel empfangen. Die (christlichen) Angestellten gaben an, daß sie die Kranken beunruhigten. Frau v. Rothschild erfuhr dies. Sie sagte nichts, allein sie ließ eine verborgene Thüre anbringen, durch die die Priester, wenn sie Kranke besuchen wollten, eintreten konnten, ohne sich an die Thürhüter zu stoßen. Und als ihr eines Tages Abbe Lamazon, damals Vikar der Madelaine, hierfür dankte, antwortete die Baronin: „Jüdin und Gläubige, wie ich bin, würde ich es mir niemals verzeihen, meinen christlichen Kranken die Tröstungen ihrer Religion vorenthalten zu haben!“

* Der belgische Bankdefraudant Eugen Tinkt wurde jüngsten Freitag vor das Polizeigericht von Bowstreet in London gebracht. Er war schon einmal vor den Richter gestellt worden, allein dieser hatte das letztemal dem Auslieferungsvorlangen der belgischen Regierung wegen eines Fourniers nicht willfahren können. Diesmal sah Tinkt schlecht und viel älter aus, als zur Zeit seiner Festnehmung. Das Auslieferungsgesuch, ursprünglich bloß auf Fälschung, jetzt aber in der ergänzten Form auf Fälschung und Diebstahl lautend, wurde dem Angeklagten vorgelesen. Der Letztere erklärte durch seinen Rechtsbeistand, er wüßte so bald als möglich ausgeliefert zu werden. Am liebsten sofort. Der Richter Sir L. Henry setzte ihm jedoch auseinander, daß das nicht anginge. Das Auslieferungsgesuch erfordere, daß der Gefangene 14 Tage festgehalten werde, damit er zu appelliren Zeit habe, falls er dies zu thun wünsche. Ost haben Gesangene geäußert, sie wollten sofort ausgeliefert werden, allein dies könne selbst auf ihren eigenen Wunsch nicht geschehen. Siegegen konnte Tinkt nichts einwenden und so wird er nach Ablauf von 14 Tagen an Belgien ausgeliefert werden.

Gine Jubelfeier.

(Original-Bericht des „Neuen Pesther Journal“.)

Wien, 26. März. In einer stillen Gasse des westlichen Stadtviertels, wo nach überkommener Tradition die römischen Legionen, die in der alten Bindobona ein Stadelager hatten, ihre heidnischen Götter verehrten, nur wenige Schritte entfernt von der Kirche des heil. Ruprecht, dem ersten Wahrzeichen christlichen Glaubens in Wien, steht verborgen und unansehnlich das Gotteshaus der Judengemeinde. Die Fassade des Gebäudes nimmt sich aus wie der Titel eines Buches, der den Inhalt nicht verräth, sondern verbirgt. Die Ungläubigen sollten nicht Anstoß nehmen an dem Tempel, der einem fremden Gotte gewidmet war; darum blieb sein äußeres unansehnlich, war von Gemöbeln und Kandelabern eingefaßt und ließ nicht ahnen, was in dessen Innern vorging. Heute sind es fünfzig Jahre, daß dieses Haus still und bescheiden gegründet worden, und glanzvoll zieht heute eine feierliche Gemeinde, eine Schaar Auserwählter im öffentlichen Leben, im Staate, in der Wissenschaft, in der Kunst und in der Gesellschaft durch die weitgeöffneten Pforten, um festlich den Gedanktag jenes stillen Ereignisses zu begehen, das sich vor einem halben Jahrhundert auf derselben Stelle vollzogen hat. Wer es erlebt, wer, wie der altherwürdige Kantor Sulzer, das Damals und das Heute mit eigenen Augen angesehen, der hat ein vielbedeutendes Stück Zeitgeschichte in das Buch seines Daseins eingetragen. Mehr als Anekdoten und Historien zu erzählen vermöchten, sagt der Unterchied zwischen der schon verborgenen Einweihung des Hauses vor fünfzig Jahren und der festlich glanzvollen Feier des heutigen Tages.

Die Feier hatte keinen streng rituellen Charakter, doch war sie voll Würde und nicht ohne Weihe. Innige Rührung bemächtigte sich der Anwesenden, als Kantor Sulzer in langem, schwarzen Zalar mit den zur Schulter herabwallenden Silberlocken die Stufen zur „Bundelab“ hinaufstieg und unter einem Ströme von Thränen, die die Worte immer und immer wieder erstickten, sein Gebet begann. Wie sich die Hände des Greises an dem silberweißen Vorhange emporklafften, als faßte er den Gott, der in der „heiligen Lade“ ruht, leibhaftig an und beugte sich vor ihm zum Danke, daß er in seiner Gnade ihn diesen Tag hat erleben lassen, das war ein Bild von so zwingender unmittelbarer Wirkung, daß sich seinem gewaltigen Eindrucke wohl Niemand entziehen konnte. In Sulzer ist die Geschichte der Wiener Judengemeinde verkörpert und zugleich die Quelle ihres schöpferischen Wirkens, ihres weitverbreiteten Rufes. Er ist der gottbegnadete Sänger — so sagte Prediger Dr. Jelinek in der nachfolgenden Festrede von ihm — der der verstummten Zionsharse neue Himmelsstöne entlockte. Die Weihe des Kultus, wie er sie im jüdischen Gottesdienste einbürgerte und die Weißen, die er jang, sie sind Beispiel und Muster geworden, wo überall eine Judengemeinde zur Anbetung ihres Gottes sich zusammenfindet. Das Alles sagte Dr. Jelinek in der Festrede, die er hielt, und noch mehr; er citirte die Lobten, die Gründer des Werkes, das heute die Probe eines halben Säculums bestanden und ließ sie den Gedanken ihrer Schöpfung der Eisenbahnen durch zwei Beamte hoher Stellung, Grünbaum und Steingraber, und endlich jene Welt, die so ausschließlich als das Privileg der Juden betrachtet wird, die Welt der Finanzen, deren Sterne und Sternchen fast alle vollständig in diesen Kreis gehören und die mit den Namen der Barone Rothschild, Todesco, Schey und Königswarter und der Ritter von Wiener, Epstein, Boshan und Leon noch lange nicht vollständig registriert erscheint. Nimmt man dazu, daß der Bürgermeister der Stadt Wien Dr. Felder, der Statthalter von Niederösterreich Freiherr Konrad von Ebnsefeld und der Kultusminister Dr. von Strein als Gäste an der Feier offiziell Theil nahmen, so gewinnt man ein Bild, das wie kein zweites die vollständigste Durchführung der Judenemancipation in Oesterreich zu demonstrieren geeignet ist.

Eine illustre Versammlung war Zeuge der heutigen Gedächtnisfeier im alten Tempel der Seitenstettengasse.

Freiherr v. Königswarter, der Vizepräsident der Gemeinde, stand an der Pforte zur Begrüßung der Gäste und Reichsrathsabgeordneter Dr. Kuranda als Präses vertrat offiziell die Gemeinde. Die Versammlung in ihrer bunten Mannigfaltigkeit gab ein charakteristisches Bild von der Carriere, die das Judenthum gemacht und wie seine Anhänger es in den letzten fünfzig Jahren „so herrlich weit gebracht“. Da waren alle Stände, alle Klassen, alle Ehrenämter, zu denen Vertrauen und Wahl beruft, reich vertreten; die Wissenschaft durch angehende Repräsentanten und durch die Professoren aller Hochschulen, wie Störk, Gomperz, Spitzer; das Schriftstellerthum durch Mosensthal, Kopert und L. Frankl; die gesetzgebenden Körperschaften durch Mitglieder beider Häuser des Reichsrathes: Freiherr v. Winterstein, Dr. Kuranda, N. v. Ladenburg, N. v. Kalir und N. v. Oppenheimer; die Kommunalvertretung durch zahlreiche Gemeinderäthe, das Bureau durch Männer von Namen und Berühmtheit, die manchen Triumph schon vor dem Richterische gefeiert; das Beamtenthum und der Wehrstand durch einzelne Vertreter, als Beweis für die Wahrheit, daß kein Amt und keine Charge mehr vom Glaubensbekenntnis abhängig ist: die großen Verkehrsinstitute unserer Zeit, die Eisenbahnen, durch die Direktoren der Nordbahn und der böhmischen Westbahn, N. v. Jacobi und Dr. Angelo Kuh; die kaiserliche General-Inspektion enthüllen und er schickte Dankesworte in die lichten Höhen, die jetzt ihren Thron sich bilden und inbrünstige Gebete für Alle, die an der Emancipation der Juden Theil haben, vor Allem für den Kaiser, der die Sklaverei des Glaubens in Oesterreich abgeschafft und der, „wie keiner seiner Vorgänger die Juden für immer von Unterdrückung, Schmach und Schande befreit hat“. — Der Festrede folgte ein Umzug mit der „Thora“. Die Prediger an der Spitze und in ihrem Gefolge alle Mitglieder des Gemeindevorstandes. Die Absingung der Volkshymne mit unterlegtem hebräischen Texte schloß sodann die Feier im Tempel. Draußen auf der Gasse standen dichtgedrängte Menschenmengen und barnten neugierig der illustren Gäste, die den alten Judentempel verließen. Kein scheeler Blick, aus der Masse kein Mißthor verstimmte den Eindruck der Festtheilnehmer.

Vereinsnachrichten.

(Im Theresienstädter Klub.) sechster Bezirk, Nationalstraße Nr. 35, findet den 28. März, Abends 8 Uhr, eine Vorlesung unter dem Titel: „Reflexionen über Pöbel“, statt.

(Die Budapest Greisler-Genossenschaft) wird am 11. April d. J. ihre ordentliche Generalversammlung abhalten. Ort und Zeit werden den p. t. Genossenschaftsmitgliedern mittelst separater Einladungsarten bekanntgegeben.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Nationaltheater wurde gestern der Abschied des Veteranen Alexander Szilágyi gefeiert, der nach vierzigjähriger Bühnenthätigkeit in Pension tritt. Man gab zu dieser Gelegenheit bei nur schwach besuchtem Hause Szilágyi's Jugenddrama: „Mátyás, király lezsa“, welches dem scheidenden Mimen Gelegenheit bot, seinen Namensverwandten, den Reichsverweser Szilágyi, zu spielen. Als Szilágyi auf der Bühne erschien, fiel ein riesiger, mit ungeheuren trifoloren Schleifen gezielter Lorbeerkranz zu seinen Füßen nieder, und nach dem letzten Akte wurde die Abschiedsszene des scheidenden Mimen gefeiert. Der aufgehende Vorhang zeigte das ganze Personal des Nationaltheaters in den glänzenden, zu dem Stücke gehörigen Kostümen versammelt. In der Mitte der farbenprächtigen Gruppe stand der alte Szilágyi, an den Herr Felkai nun eine stimmungsvolle Ansprache hielt, indem er dem Scheidenden auf einem Sammtkissen das Ehrengeißel des Nationaltheaters — einen mit der entsprechenden Inschrift versehenen silbernen Pokal — überreichte. Unter stürmischen Beifallsbezeugungen des Publikums fiel dann der Vorhang; doch das Abschiedsfest fand in einem kleinen Bankete, das in den Lokalitäten des Künstler- und Schriftstellervereins stattfand, und bei dem es selbstverständlich an Toasten nicht fehlte, eine gemüthliche Fortsetzung. Einen prächtigen Lorbeerkranz hatte auch das Ehepaar Nagy-Benja dem scheidenden Mimen gesandt.

Eingetretener Hindernisse halber wurde der zu Gunsten der Ueberflschwemnten für den 27. d. M. projekirte französische Vortrag des Prof. Rogard auf den 29. d. verschoben; die Soirée findet im „Hotel Hungaria“ Abends halb 8 Uhr statt.

Das zu Gunsten der Ueberflschwemnten veranstaltete Licht-Konzert hat ein Reinerträgniß von 8275 fl. 82 kr. ergeben. Die Einnahmen bejähren sich mit 8610 fl., die Ausgaben mit 334 fl. 18 kr.

Gerichtshalle.

Budapest, 27. März. [Vorige Ber.] (Aus dem Leben eines Jüdelkinds.) Vor etwa einem halben Jahrhundert wurde ich von Arbeitern auf dem Donauufer gefunden. Einer derselben erbarmte sich meiner und brachte mich zu seiner Frau nach Hause. Ich blieb bei dem Arbeiter, auf dessen Namen ich mich nicht mehr recht erinnern kann, bis zu meinem fünften Lebensjahre, als meine Wohlthäter starben und ich alleinstehend und hilflos abermals dem Zufalle und dem Erbarmen der Menschen ausgeliefert war. Ich schlenderte in den Gassen umher, ohne mein Elend zu ermessen und war dem Hungertode nahe, als ich von einer Hölzerin, bei der ich Obst bettelte, aufgenommen wurde. Hier blieb ich so lange als ich etwas arbeiten und verdienen konnte. Mit elf Jahren nahm ich bei dem Diner Hausbesitzer Franz Schoßberger Dienste an, der mich auch dann noch bei sich hielt, als seine Frau vier Jahre nach meinem Dienstantritte gestorben war. Ich führte die Wirthschaft, verjah alle Arbeiten im Hause und gewann das ganze Vertrauen meines Herrn. Vor dem Tode ließ sich Schoßberger mit mir trauen, damit die Tochter, welche aus unserem Verhältnisse entproffen, nicht als uneheliches Kind betrachtet werde. Mit der ansehnlichen Hinterlassenschaft des Verstorbenen konnte ich anständig leben; ich gab meiner Tochter eine gute Erziehung. Trotz meines Widerstrebens heirathete sie einen Musiker, den sie auf einem Balle gesehen und in den sie sich bei dieser Gelegenheit verliebt hatte. Wir zogen nach der Pereklyung meiner Tochter nach Szegedin, wo ich meinem Schwiegersohn zu

biverien Geschäftsunternehmungen Geld vorgestreckt habe. Der Mann hatte jedoch keinen Sinn für ernste Thätigkeit...

(Gegen das Direktionskomitee der fassiten Raaber Kreditbank) ordnete heute der oberste Gerichtshof die Einleitung der Strafuntersuchung wegen Unterschlagung an.

Offener Sprechsaal

Advertisement for Therese Fischer and Adolf Hoffman, engaged in Budapest.

Dankagung

Herrn N. Stranzel Gutsverwalter in O Gyalla, spreche ich hiermit für die edelherzige Aufopferung, mit welcher derselbe die Rettung meines gelegentlich der Ueberschwemmung...

Moritz Seifler

Civil-Ingenieur und Zimmermeister.

Auf Ansuchen der Volksflichen-Leitung des Budapester II. Bezirkes wird die im „Bester Lloyd“ Nr. 65, am 18 d. gebracht irrtümliche Angabe...

Telegramm

Mehrfach ausgesprochenem Wunsche Rechnung tragend, treffe Dienstag den 28. März a. c. in Pest im Hotel Frohner ein und bin mit allen nötigen Mustern...

Friedrich Bamberger, Tapezierer u. Dekorateur aus Wien, Mariabiserstraße 18.

Magulatur-Papier

ist zu verkaufen. Näheres die Expedition.

Ein Reisender

oder ein bestrenommirtes hiesiges Current- und Wäschwaarengeschäft vertritt, wünscht seinen Posten in gleicher Eigenschaft zu ändern.

Gef. Anträge werden an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Notizen

In der heutigen Konferenz der liberalen Partei theilte der Ministerpräsident mit, daß auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung in erster Reihe die Konstituierung des Hauses stehe und beantragt, daß die Schlusssitzung am 20. April während der Unterbrechung der Sitzungen fortzusetzen hätten.

Telegramme

Zara, 27. März. (Priv. - Telegr.) Statthalter Rodich ist heute mit einem Kriegsdampfer behufs einer Unterredung mit Bassa Gfendi in Metkovich abgereist.

Senator Matanovic ist in einer Mission des Fürsten von Montenegro nach Wien und Petersburg abgegangen. Der serbische Spezial-Gesandte Limpic ist auf dem Wege nach Belgrad hier durchgereist.

Wien, 27. März. Die Ernennung des Dr. Georg Kofilovic, Prodecan der theologischen Fakultät hiesiger Universität, zum Zengger Bischof sei nach einem Wiener Telegramm des „Obzor“ erfolgt.

Wien, 27. März. Die „Politische Korrespondenz“ meldet unter hochhoffiziellem Zeichen: Auf Grund sehr energischer Einwirkungen Oesterreich-Ungarns und Rußlands auf die serbische Regierung hat der serbische Minister des Aeußern dem diplomatischen Agenten Oesterreich-Ungarns, Fürsten Brede, folgende Erklärung in offizieller Weise abgegeben: Die serbische Regierung hat keinerlei Absicht, die Türkei anzugreifen, noch in irgend etwas das Pazifikationswerk der Großmächte behindern und sich dadurch einen Kollektivschritt derselben zu ziehen zu wollen.

Lemberg, 27. März. Der Landtag beschloß, falls das vom Reichsrathe bewilligte Notstands-Anlehen nicht hinreichen sollte, dem Landes-Ausschusse einen Kredit bis 300,000 Gulden zu eröffnen; ferner eine Enquete einzuberufen zur Ermittlung der Ursachen der allgemeinen Verarmung und des zunehmenden Verfalles der Landwirtschaft Galiziens.

Berlin, 27. März. Im Unterhause legte der Finanzminister den Rechnungsabluß pro 1875 vor, wozu ein disponibler Ueberschuß von 15.793,121 Mark sich ergibt.

Wien, 27. März, 2 Uhr 25 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 164.25, Anglo-Austrian 70.10, Galizier 186.—, Lombarden 103.25, Staatsbahn 270.—, Tramway 101.—, Rente 67.05, Kreditlose 160.—, 1860er Lose 110.90, 1864er Lose 131.75, Napoleonsd'or 9.32.—, Münzdukaten 5.46 1/2, Silber 102.25, Frankfurt 56.65, London 116.50, Preuß. Kassenanweisungen 57.10, Unionbank 66.50, Türkenlose 21.50, Allgem. Bank 7.—, Anglo-Bank 19.—, Matt.

Wien, 27. März, 3 Uhr 40 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 73.75, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 99.75, Salgo-Tarjaner 57.—, Anglo-Hungarian 33.50, ungar. Kreditaktien 188.25, Franco-Hungarian 33.50, ungar. Pfandbriefe 86.—, Alpbödenbahn 107.50, Siebenbürger 99.50, ungar. Nordostbahn 107.—, ungar. Ostbahn 36.50, Ostbahn-Prioritäten 64.—, ungar. Lose 72.75, Theißbahn 188.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 50.—, Municipalbank-Aktien 14.—

Wien, 27. März, 6 Uhr 20 Min. (Abendbörse.) Kreditaktien 160.20, ungar. Bodenkredit-Aktien —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 70.30, ungar. Kreditbank 137.50, Franco-Hungarian —, Lombarden 102.75, Staatsbahn 269.75, Unionbank 66.75.

Berlin, 27. März. (Schluß.) Galizier 82.—, Staatsbahn 472.—, Lombarden 183.—, Papier-Rente 58.50, Silber-Rente 61.60, Kreditlose 337.—, 1860er 107.50, 1864er 280.—, Wien 173.15, Kreditaktien 283.—, Rumänier 25.—, ungar. Lose 157.90, ungar. Ostbahn 55.40. Matt. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 281.50, Staatsbahn 472, Lombarden 179. Matt.

Frankfurt, 27. März. (Schluß.) Wechsel per Wien 174.75, österr. Kreditaktien 142.—, österr. Bankaktien 781.—, österr. Staatsbahn-Aktien 236.—, 1860er Lose 109.—, 1864er Lose 282.40, Papier-Rente 58 1/2, Silber-Rente 61 1/2, Lombarden 88.50, Galizier 164.25, ungarische Lose 156.80. Matt. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 140.75, Staatsbahn 234 1/2. Sehr matt.

Paris, 27. März. (Schluß.) 3prozentige Rente 66.30, 5prozentige Rente 104.62, italienische Rente 71.05, österr. Staatsbahn 583.—, Credit Mobilier 191.—, Lombarden 226.—, Türkenlose 46.—. Flau.

Der kleine Kapitalist

(Wiener Fruchtbörse vom 27. März.) (Privat-Telegramm.) Die Witterung hat sich wieder günstiger gestaltet und nehmen die Feldarbeiten einen raschen Fortgang. Im Getreidegeschäfte ist es stille. Von Frühjahrsfrüchten wurden gestern 5000 Meterzentner zu 9 fl. 60 kr., 9 fl. 59 kr. und 9 fl. 57 kr., heute 2000 Meterzentner zu 9 fl. 57 kr. und 9 fl. 51 kr. geschlossen, bleibt so Waare. Alles Andere geschäftlos.

Berlin, 27. März. (Telegr.) Börsenbericht. Anfangs fest; fixe Offerte und Wiener Valuta drückten Kredit; Franzosen und Lombarden geschäftlos, Bahnen, Banken und Industriewerthe wesentlich nachgebend, 1860er Lose angeboten, Anlagen still, Geld 3 Prozent. Kurse per April: Kredit 280, Staatsbahn 470, Lombarden 178.

Budapest, 27. März. (Ungarische Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft.) Der uns heute zugehende Rechnungsabluß dieser Bank enthält folgende Hauptposten: Bilanz-Conto, Aktiva: Kassebestand 126,195 fl. 2 kr., Wechselportefeuille 1,931,541 fl. 12 kr., Devisen 13,284 fl. 71 kr., Pfandbriefbesitz 2,472,100 fl., Effektenbesitz 2,212,733 fl. 70 kr., Vorschüsse auf Effekten 20,614 fl. 73 kr., Hypothekendarlehen 5,117,973 fl. 9 kr., zurückgezahlte Hypothekendarlehenbeträge 3926 fl. 91 kr., verlorste eigene Pfandbriefe 23,200 fl., Haus in der Franz Deakgasse 871,503 fl. 65 kr., Haus in der

Josephstadt 6000 fl., Gut Gr. Gaja 531,421 fl. 82 kr., Festliches Generalpachtung, Betrag der durch den Grafen Festetics und die Subpächter zurückzuzahlenden Ablösungssumme 496,182 fl. 26 kr., Inventar 20,506 fl. 10 kr., bedeckte Contoforrentforderungen 2,240,294 fl. 23 kr., Gesamtaktiva 16,087,487 fl. 34 kr. Passiva: Aktienkapital 8,000,000 fl., Reservefond 43,204 fl. 3 kr., verlosbare Pfandbriefe 5,113,400 fl., verlorste Pfandbriefe 49,300 fl., Zinsen von verlorsten Pfandbriefen 111 fl. 40 kr., Fond zur Tilgung von Pfandbriefen 3926 fl. 91 kr., halbjährige Hypothekenzinsen 56,594 fl. 89 kr., unbehobene Pfandbriefcoupons 37,734 fl. 75 kr., Januar-Ammutitäten 15,494 fl. 52 kr., Anweisungen im Laufe 68,264 fl. 12 1/2 kr., Kassecheine 270,400 fl., unbehobene Dividenden 3912 fl. 70 kr., Kreditoren 2,375,951 fl. 32 kr., Gewinn per Saldo 49,192 fl. 70 kr., Gesamt-Passiva 16,087,487 fl. 34 kr., Gewinn- und Verlust-Conto. Erträge: Nettozinsen 649,309 fl. 93 kr., Provisionen 113,371 fl. 89 kr., Gewinn bei Einziehung von 20,000 eigenen Aktien und an sonstigen Effekten 799,598 fl. 1 kr., Gesamt-Erträge 1,562,279 fl. 85 kr. Verluste: Verlust-Vortrag 141,568 fl. 10 kr., Gehalte 89,590 fl. 83 kr., Speien 63,870 fl. 64 kr., Steuer per 1875 72,659 fl. 74 kr., Abschreibungen: Verlust an der Festetics'schen Pachtung 675,201 fl. 1 kr., an Gut Gr. Gaja 37,438 fl. 31 kr., an Forderungen 408,008 fl. 12 kr., 2 Prozent vom Haus 17,785 fl. 80 kr., 10 Prozent vom Inventar 2278 fl. 45 kr., 1/15 von den Gründungs-speien und dem Aktienstempel 4686 fl. 15 kr., gesammte Abschreibungen 1,145,397 fl. 84 kr., Gewinn per Saldo 49,192 fl. 70 kr., Gesamt-Lasten 1,562,279 fl. 85 kr. Die Bilanz macht im Ganzen einen günstigen Eindruck, die Verwaltung war bestrebt, alle zweifelhaften Werthe aus derselben auszuscheiden. Das reine Bankgeschäft ergab einen Gewinn, der eine ganz befriedigende Verzinsung des Aktienkapitals geliefert hätte, wenn nicht die Veseitigung der aus einer früheren Periode stammenden Geschäfte so große Opfer gefordert hätte. Ueber den Besitz an eigenen Aktien ist ein besonderes Verzeichniß beigelegt, die Mehrzahl der Effekten besteht aus guten Anlagepapieren; den größten Posten bilden die Aktien der österreichischen Boden-Kreditanstalt, welche zum Kurse von 79.50 eingestellt sind und einen Gesamtwert von 1,438,393 fl. 50 kr. repräsentiren. Die letztere Anstalt befindet sich nun fast ganz in den Händen der ungarischen Bodenkredit-Aktiengesellschaft; ob der Werth dieser Aktien wirklich der angegebenen Summe entspricht, sind wir nicht in der Lage zu entscheiden.

(Die Generalversammlung der Vereinigten hauptstädtischen Sparkasse) hat heute Nachmittags stattgefunden. Präses Herr Adolph Hebl konstatiert die Beschlußfähigkeit, da von 44 Aktionären 386 Aktien deponirt wurden. Der hierauf vorgelesene Geschäftsbericht weist auf die ungünstigen Geschäftsverhältnisse und die zahlreichen Fallimente des Vorjahres hin, welche letzteren im Eskomptgeschäft bei einem Umsatz von 21,360,043 fl. Verluste von 21,568 fl. 63 kr. zur Folge hatten. Die Einlagen gegen Sparkassebücher und Kassenscheine betragen Ende 1875 12,269,061 fl. 28 kr., um 225,145 fl. 20 kr. mehr als Ende 1874. Das Wechselportefeuille betrug Ende 1874 5,165,835 Gulden 94 kr., Ende 1875 4,916,373 fl. 81 kr. Der Stand der Kreditvereinswechsel betrug Ende 1875 1,177,858 fl., die Hypothekendarlehen gegen Baargeld beliefen sich Ende 1875 auf 3,813,375 fl., die gegen Pfandbriefe auf 164,024 fl. 24 kr., die Vorschüsse auf Wertpapiere 927,191 fl. 41 kr., das Guthaben im Kontoforrentgeschäft auf 263,388 fl. 24 kr. Der Gesamtverkehr der Sparkasse belief sich auf 86,885,672 Gulden 79 kr., um 16,702,783 fl. 63 kr. mehr als im Jahre 1874. Die Bilanz schließt mit einem Reingewinn von 179,236 fl. 10 kr., von welchem nach den statutenmäßigen Abschreibungen 150,558 fl. 34 kr. zur Vertheilung verblieben. Es wird hievon eine Dividende von 10 fl. per Aktie gleich 10 Prozent am 1. April ausbezahlt, die restlichen 558 fl. 34 kr. aber als Gewinn für das Jahr 1876 vorgezogen. Für wohlthätige Zwecke werden 3384 fl. 72 kr. verwendet. Der Bericht wird von der Generalversammlung zur Kenntniß genommen, die beantragte Dividende von 10 fl. genehmigt und der Verwaltung das Abschlussummum ertheilt. Einen weiteren Gegenstand der Berathung bilde der von der Direktion eingebrachte und ausführlich motivirte Antrag, daß das Stammkapital des Institutes von 1,500,000 Gulden auf 1,000,000 fl. herab reduziert werde, daß die Aktien in Stücke à 200 fl. konvertirt und je 3 Stück jeztige Aktien à 100 fl. gegen eine neue Aktie im Nominalwerthe von 200 fl. eingetauscht werden, daß von den in Folge dieser Maßregel von dem Aktienkapital zur Verfügung stehenden 500,000 fl. 239,315 fl. 24 kr. zur Tilgung des Ablösungsfonds der Osnier Sparkasse, 205,000 fl. zur Abschreibung vom Werthe des Osnier Hauses verwendet werden, schließlich mit der Bestimmung der auf die Konvertirung bezüglichen näheren Modalitäten und deren Durchführung die Direktion betraut werde. Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte ebenfalls acceptirt. Die noch auf der Tagesordnung stehende Modifikation der Statuten nach dem neuen Handelsgesetze wurde auf den Antrag des Herrn Theophil Faktini einer neuen Generalversammlung vorbehalten, heute aber ein Komitee zur Prüfung des vorgelegten Entwurfes entsendet.

(Generalversammlung der Budapester Industriebank.) Der Präses Herr Joseph Bucher eröffnete die gestern stattgefundene Generalversammlung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er auch des Ablebens des früheren Präses Herrn Eduard Horn gedachte und die Versammlung aufforderte, das Bedauern über dessen Tod durch Aufstehen von den Sihen und durch Erwähnung seiner Verdienste im Protokoll auszudrücken. (Geschicht.) Der hierauf vom leitenden Direktor Herrn Kantor vorgelesene Bericht weist auf die traurigen Geschäftsverhältnisse hin, welche namentlich im letzten Quartal des vergangenen Jahres am hiesigen Platze zahlreiche Fallimente verurachteten. Die Industriebank, welche bis dahin ein sehr lebhaftes und nussbringendes Eskomptgeschäft betrieben hatte, wurde dadurch zur größten Zurückhaltung veranlaßt, so daß in dieser Zeitperiode nur 1,027,913 fl. (gegen 4,482,551 fl. 75 kr. in den ersten 9 Monaten) eskomptirt wurden und sich demnach der Eskompte im ganzen Jahre nur auf 5,510,765 fl. belief. Die Verluste im Eskomptgeschäft betragen 12,249 fl. 74 kr. Der Personalkredit-Verein, in welchem Ende des Jahres abzüglich des Sicherstellungsfonds nur noch 29,576 fl. 97 kr. ineffectiv waren, hat in seiner letzten Plenarversammlung die Liquidation beschlossen, welche von der Bank befohrt wird. Der Portefeuillekredit-Verein nimmt einen erfreulichen

Auffschwung; für Pendenzen mußten für das verfloßene Jahr nur 0.35 Prozente nachgezahlt werden. Die der Bank gehörenden Realitäten wurden nicht mit den laufenden Zinsen belastet; der aus dem Rücklauf und der Annulirung von 3000 Stück Aktien resultirende Gewinn von 138,188 fl. 57 kr. wurde als Reserve für Verluste an den Realitäten eingestellt. In Angelegenheit der Ofner Realitäten wurde eine strafgerichtliche Untersuchung gegen den Verkäufer eingeleitet. Von dem Geschäftsertragniß per 43,649 fl. 3 kr. werden zunächst die fünfprozentigen Zinsen für die Aktien mit 25,000 fl., dann vom verbleibenden Reste 5 Prozent für den Reservefond, 15 Prozent Lantitäten in Abzug gebracht; von den übrigbleibenden 14,919 fl. 23 kr. werden 10,000 fl. zur Ergänzung der Dividende auf 7 fl. per Aktie verwendet und die restlichen 4919 fl. 23 kr. dem allgemeinen Reservefond einverleibt. — Der Bericht wurde von der Generalversammlung zur Kenntniß genommen, die Vertheilung einer Dividende von 7 Gulden per Aktie genehmigt und dem Direktionsrath das Absolutorium ertheilt. Der nach dem neuen Handelsgesetz verfaßte Statuten-Entwurf wurde mit geringen Modifikationen gutgeheißen. Dem Präses, sowie dem leitenden Direktor Herrn Kámtor wird der Dank der Generalversammlung protokolllarisch ausgesprochen. Bei der am Schluß vorgenommenen Wahl wurden zu Direktoren die Herren Joseph Bucher, Karl Mosch, Emanuel Leipnitzer, Joseph Schif, Dr. Adolph Nöbber, Dr. Peter Matuschka und Joseph Fleischl, zu Aufsichtsräthen die Herren Max Herzl, Ludwig Schütz, Berth. Beer und Steph. Kontay gewählt.

(Die „Erste ungar. Schafwollwasch- und Kommissions-Aktien-Gesellschaft“) hier hat, nachdem das Wasser gänzlich zurückgetreten, sofort sämtliche Maschinen und Gebäude sachmännlich untersuchen lassen. Es wurde Alles derart unbeschädigt befunden, daß der Betrieb in einigen Tagen wieder aufgenommen wird.

(Die Generalversammlung der Ofner Kommerzial- und Gewerbebank) hat am 25. d. unter dem Vorsitz des Herrn M. J. v. n. y i stattgefunden. Der Vorsitzende theilt mit, daß Graf Melchior Lonyay in einem Schreiben an ihn mitgetheilt habe, daß er sich genöthigt sehe, seine Stelle als Präses niederzulegen, daß er jedoch auch ferner die Interessen des Institutes nach Kräften zu fördern bereit sei. Das betreffende Schreiben wird verlesen. Der hierauf vorgelesene Jahresbericht entwirft von dem verfloßenen Geschäftsjahr ein sehr ungünstiges Bild. Die Bank hatte bedeutende Verluste, die Pendenzen betragen am Schluß des Jahres 96,622 fl. 37 kr., von welcher Summe 64,603 fl. 51 kr. als einbringlich betrachtet, 31,418 fl. 86 kr. aber abgeschrieben wurden. Der Reingewinn beträgt nur 2838 fl. 53 kr. und es mußten noch 22,161 fl. 47 kr. dem Reservefond entnommen werden, um die 5 pCt. Zinsen mit 10 fl. per Aktie bezahlen zu können. Der bisher gebildete Reservefond wird dadurch bis auf einen kleinen Rest von 352 fl. gänzlich abforbirt. Die Direktion beantragt ferner, die im Besitze der Bank befindlichen, zum größten Theil aus nothleidenden Depots stammenden 500 Stück eigenen Aktien zu annulliren, hiedurch das Aktientkapital um 100,000 fl. zu reduzieren und den daraus resultirenden Gewinn dem Reservefond zuzuwenden. Die im Bericht enthaltenen Anträge wurden genehmigt; die Dividende von 10 fl. wird am 1. April ausbezahlt. Der Weinhandler Joseph Oberling beantragt, die Präsenzmarken der Direktion mit 2 fl., die des Aufsichtsrathes mit 1 fl. einzulösen, welcher Antrag nach längerer Debatte mit 22 gegen 12 Stimmen angenommen wurde. Eine Neuwahl der Funktionäre wurde nicht vorgenommen, da in Kürze eine außerordentliche Generalversammlung stattfinden wird, um die Statuten und die gesammte Verwaltung dem Handelsgesetz entsprechend zu modifiziren.

(Die Szent-György Ziegel- und Kalkbrennerei-Aktien-Gesellschaft) hat in ihrer am 25. d. abgehaltenen Generalversammlung die Liquidation beschlossen. Der Vorsitzende Dr. Adolf Reini theilt mit, daß die Pachtbauer für das gesellschaftliche Etablissement abgelassen und daß eine neue Verpachtung nicht gelungen sei; er beantragt im Namen der Verwaltung die Liquidation der Gesellschaft. Nachdem dieser Antrag einstimmig angenommen wurde, werden die Herren Dr. Ad. Reini, Karl Beck und L. Reini in's Liquidationskomité gewählt. In's Revisionskomité werden die Herren Max Zwack, Erich Kossis und Leopold Mogyorosi gewählt. Dem Liquidationskomité werden 1500 fl. votirt und der Beschluß gefaßt, daß eine neue Generalversammlung nur in dem Falle einzuberufen sei, wenn das gewählte Revisionskomité die Rechnungen nicht in Ordnung finden sollte.

(Erste ung. allg. Affekuranz.) Die Aktionäre der ersten ungarischen allgemeinen Affekuranz-Gesellschaft werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie den im Sinne des neuen Handelsgesetzes abgefaßten und in der am 30. d., halb 10 Uhr, stattfindenden Generalversammlung zur Verhandlung gelangenden Statutenentwurf von heute ab in den Gesellschaftsbureauz entgegennehmen können.

(Das Central Gewerbevereinschafts-Institut) hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Karl Kát seine ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftse resultirte ein Gewinn von 7099 fl.; dieser Gewinn wurde zur Bildung eines Reservefonds verwendet, nachdem aus dem früheren Reservefond die Verluste an Wechseln zc. gedeckt und dieser dadurch abforbirt worden war. Die Modifikation der Statuten nach dem neuen Handelsgesetz wurde einer später abzuhaltenden Generalversammlung vorbehalten.

(Der „Leopold“-Spar- und Kreditverein) wies in seiner gestern abgehaltenen Generalversammlung einen Reingewinn von 1054 fl. 61 kr. aus. Hieron entfallen 6 Prozent gleich 63 fl. 28 kr. für den Reservefond, 963 fl. 1 kr. als 4 1/2 prozentige Verzinsung des Aktientkapitals und die restirenden 28 fl. 32 kr. auf neue Rechnung.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. Die verfloßenen zwei Feiertage haben sowohl von Wien als auch vom Auslande sehr laue Kurse gebracht und das Geschäft der hiesigen Börse vollständig gelähmt. Die Abwicklung der Kurse aller Bankwerthe nimmt von Tag zu Tag größere Dimensionen an und charakterisirt schon der Umstand die Lage der Börse hinreichend, daß wenige Verkäufe in einem Effekte schon eine Deroute in demselben verursachen. Mit Ausnahme von Mühlen und Affekuranz haben alle in Verkehr gekommene Effekten erhebliche Kurseinbußen erlitten. Fremde Devisen und Valuten blieben unverändert steif.

An der Vorbörse wurden österr. Kreditaktien zu 162 bis 162.60 gehandelt. An der Mittagsbörse hielten sich österr. Kreditaktien zwischen 162.50 und 162.70, ungarische Kreditaktien zu 145.50 geschlossen, blieben 144.50 Waare, Municipalbankaktien zu 15.25 bis 15, Spar- und Kreditaktien zu 21 bis 20 gemacht, Elisabeth-Dampfmühlaktien zu 120 gekauft, Concordia-Dampfmühlaktien zu 205 begehrt, erste ungar. Affekuranz zu 1075 geschlossen. Ganz'sche Eisengießerei zu 90 gesucht. — Wechsel auf London zu 115.85, auf Paris zu 45.85, Reichsmark zu 56.95 begeben.

An der Abendbörse etablirte sich in Folge sehr matter auswärtiger Kurse eine vollständige Baisse-Tendenz und schlossen um 6 Uhr österr. Kreditaktien zu 159.10, ung. Bodenkreditaktien zu 50, ungar. Kreditaktien offerirte man zu 139, Municipalbankaktien zu 15.

Getreidegeschäft. Das Geschäft in Weizen war an den beiden letzten Tagen ziemlich lebhaft, das Ausgebot war etwas stärker, gute Sorten fanden zu unveränderten Preisen an die Mühlen Abfab, dagegen mußten geringere Gattungen um 10 kr. billiger erlassen werden. Der Umsatz läßt sich gestern und heute auf circa 25,000 Meterzentner veranschlagen. Es wurden folgende Verkäufe bekannt:

Heiß: 800 Meterzentner 77.1 zu 12 fl. 20 kr., 400 Mztr. 77 zu 12 fl. 30 kr., 800 Mztr. 77 zu 12 fl. 30 kr., 800 Mztr. 76.7 zu 12 fl. 30 kr., 400 Mztr. 76.7 zu 12 fl. 20 kr., 550 Mztr. 76.7 zu 12 fl. 30 kr., 300 Mztr. 76.7 zu 12 fl. 30 kr., 300 Mztr. 76.5 zu 11 fl. 95 kr., 300 Mztr. 76.4 zu 12 fl. 20 kr., 200 Mztr. 76.4 zu 11 fl. 80 kr., 200 Mztr. 76.4 zu 11 fl. 95 kr., 100 Mztr. 76 zu 11 fl. 70 kr., 500 Mztr. 75.5 zu 11 fl. 80 kr., 2200 Mztr. 75.5 zu 11 fl. 70 kr., 150 Mztr. 75 zu 11 fl. 25 kr., 100 Mztr. 75.3 zu 11 fl. 30 kr., 550 Mztr. 74.6 zu 11 fl. mit Zulag, 400 Mztr. 74.3 zu 10 fl. 80 kr., 300 Mztr. 73.2 zu 10 fl. 20 kr., 2250 Mztr. 74.6 zu 10 fl. 60 kr., 600 Mztr. 76.4 zu 11 fl. 95 kr., 200 Mztr. 77 Kr., 300 Mztr. 76 Kr. und 100 Mztr. 75 Kr. im Durchschnitt zu 11 fl. 70 kr., Alles per drei Monate. — P e s t e r B o d e n: 1500 Mztr. 74.4 zu 10 fl. 50 kr., 1600 Mztr. 74.2 zu 10 fl. 80 kr., 1000 Mztr. 72.4 zu 10 fl. 10 kr., 1000 Mztr. 72 zu 9 fl. 80 kr., 100 Mztr. 74.30 zu 10 fl. 60 kr., Alles per drei Monate. — B a n a t e r: 500 Mztr. 75.5 zu 11 fl. 20 kr., 100 Mztr. 74.5 zu 10 fl. 30 kr., 300 Mztr. 74 zu 10 fl. 40 kr., 200 Mztr. 74 zu 10 fl. 60 kr., 850 Mztr. 74.8 zu 11 fl. 10 kr., 1200 Mztr. 75.2 zu 11 fl., Alles per drei Monate.

Von Usance-Weizen per Frühjahr wurden 2500 Mztr. zu 10 fl. 45 kr. geschlossen, und bleibt so G., 10 fl. 50 kr. W.

In Roggen und Gerste wegen mangelnder Vorräthe kein Geschäft.

Von Hafer wurden 750 Mztr. zu 9 fl. 46 kr. per drei Monate verkauft. Frühjahrshaver bedingt 9 fl. 20 kr. bis 9 fl. 25 kr.

Maïs war in effektiver Waare um 20 kr. per Meterzentner billiger offerirt, doch fand kein erheblicher Verkauf statt. Banater per Mai-Juni ist 5 fl. 45 kr. G., 5 fl. 50 kr. W. zu notiren.

Für Spiritus zeigte sich etwas mehr Bedarf und Preise besetzten sich; man notirt: alte Methode, Preßhefenwaare 27.25 G., 27.60 W., neue Methode 25.10 G., 25.50 W.

Die heutigen amtlichen Getreide-Notirungen sind:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Maïs) and prices per 100 Kilo. Includes sub-sections for 'Wasserstand' and 'Witterung'.

Wasserstand: Budapest, 27. März, Meter 5.84 üb. Null, Preßburg, 27. März, Meter 3.63 üb. Null, etc.

Witterung: Trocken, Bewölkt, Nebel, Regenreich, Bewölkt, etc.

Lottoziehungen vom 24. März 1876. Ofen: 90 83 72 39 31, Linz: 25 29 56 55 74, Triest: 44 22 63 86 18

Korrespondenz der Administration. Herrn Dr. P. Kr. in Barjas. Wir haben das Nöthige veranlaßt, die fehlenden Nummern Ihnen nachgeschickt. — Herr Moriz Brand in Budapest. Bei einmaliger Einschaltung 90 kr., dreimal 2 fl. 40 kr. — „Bauzeichner“ in Magy-Mihály. Im „kleinen Anzeiger“ für einmalige Einschaltung 1 fl. — Herr Vinczenyi in Dunagyház. Wir haben Ihnen vor einigen Tagen diese Nummern bereits zugesendet. — P. T. Administration des „Magyar Allama“. 5 fl. aus Pils-Gst.-Kerekt sind uns für Ihr Blatt gekommen, welche an unserer Administrationskasse behoben werden können. — Herr Sigm. Schwarz in Hatvan. Die verlangte Fortsetzung des „Sonntagstünd“ fehlt Ihnen nicht; bei der Nummerirung ist irrthümlicher Weise die Zahl 8 übergangen worden und ist nach der 7. Fortsetzung gleich die 9. zu nehmen.

Gerausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Für das Frühjahr. der geehrten Damen-Welt bestens empfohlen, Creme-Schleier fr. 17, 25, 40, Creme-Banden fr. 60, 70, 90, etc. F. W. Ungers Sohn, Dealgasse 5. Geegründet 1835.

Erste k. u. k. priv. Donau Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß von Samstag, den 1. April l. J. angefangen, die Güter-Aufnahme wieder auf dem Franz-Josephs-Quai stattfindet. Budapest, am 27. März 1876. Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

Zur Frühjahrssaison! Die neuesten Seiden- und Modestoffe, Kleider und Ueberwürfe nach französischem Modell in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen. ATS & Comp., Damen-Mode- u. fertige Kleider-Niederlage, Budapest, Servitenplatz Nr. 6.

Wichtig für die Baubranche! Wegen Räumung des bisherigen Lokales vor Ueberfiedlung, wird der bestehende Vorrath von Hydraulischem Kalk (Roman Cement), bester Qualität zu besonders ermäßigtem Preise abgegeben. Ferner sind einige tausend Platten verschiedener Formen aus Cementguß unter den Eigenkosten erhältlich. Besondere Beachtung verdienen 1000 Stück 12" x 3" starke, naturfarbige Cementplatten, für Parterrepflasterungen, Waschküchen zc. zc. vorzüglich geeignet. Näheres im Magazine, Palatingasse Nr. 22, (Schopperplatz) oder bei D. J. Spitzer, Palatingasse 27/3.

Honorar nach Belieben! Für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Gichtschmerzen, nach so chronisch, staunend schnell, ohne Folgebil und 7572 ohne Berufshörung von A. BESENBEK, prakt. Arzt. Ordiniert v. Früh 9—4 Uhr Nachmittags u. v. 7—8 Uhr Abends. Wohnt Pest, Sotbanergasse Nr. 16, 2. Stock. Thür Nr. 16. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Med. i. Tamenten werden besorgt.

Wittelslöfer's
Mädchen-Lehr- u. Erziehungs-Anstalt
 nebst Kindergarten.
 (Göttergasse Nr. 7, 1. Stock.)
 7910 Einschreibungen täglich.

Ich zeige hiermit einem hochgeehrten Publikum an, daß ich **Samstag, am 1. April a. c.**, meine mit aller Pracht ausgefahrrte

Bierhalle und Restauration
 eröffnen werde.

Gleichzeitig beehre ich mich, kundzuthun, daß ich das **berühmte Jaroschauer Bier** in Ungarn einführen und billigt ausshenken werde.

Für gute Speisen und Getränke, als auch für solide Bedienung werde ich bestens sorgen und bitte daher um gütigen Zuspruch.

Hochachtend
Alois Herodek,
 Waisnerstraße Nr. 20.

Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Geheime KRANKHEITEN

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautauschläge, Gichtbeschwerden, etc., selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,
 praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt:
 Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 1 (Ecke Batvaner- u. Neuweltgasse), 1. St. Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente. 7571

Da ich die Kuren persönlich leite, so ist jede häusliche Pflege entbehrlich.

Offene Stellen

für Nr. 123-4. 2 **Mazgazineure** für 1 Fabrik; für Nr. 126-1 **Buchhalter** à 1000 fl. einf. Buchhaltg.; für Nr. 129-1 **Buchhalter** à 1800 fl. dopp. Buchhaltg.; für Nr. 119-21. 3 **Komptoiristen** à 580, 2 à 600 fl.; für Nr. 114 1 **Reisender** f. Kolonialw. 960 fl. 10-12 fl. Diäten; für Nr. 127 1 **Geschäftsführer** f. ein Kolonialw.-Geschäft 800 fl. u. Quartier; für Nr. 131-34 4 **Kommiss** f. Kolonialw.; für Nr. 130 1 **Mühlenverwalter** 720 fl. Wohnung u. Deputat; für Nr. 137-8 2 **Gutsverwalter** à 600-900 mit Wohnung, Licht und Deputat; für Nr. 139 1 **Disponent** für ein Kohlenbergwerk (Fachkenntniß nicht erforderlich) 12-1400 fl.; für Nr. 142-45 3 **Komptoiristen** f. Triest à 600 fl.

Offerte mit Retourmarken an die Administration des **Wiener Merkur** in Wien, Praterstraße. 7905

מלצר
 von 7807
J. Schlesinger's Söhne
 Bisenz (Mähren).

Ich beehre mich, meinen geehrten Kunden und dem p. t. Mages konsumirenden Publikum die Anzeige zu machen, daß ich mein **Bisenz Lager**

מלצר-Lager
 Karlskafene, Landstraße Nr. 1 nächst der Einfahrt eröffne. Achtungsvoll
J. Löw Schlesinger.
 Wohnung: Trommelgasse Nr. 16, 2. St. Th. 17.

Norddeutsche Gouvernanten,
 in Sprachen, Musik und Wissenschaften gebildet, franz. Bonnen, Gesellschafterinnen, Kindergärtnerinnen empfiehlt und besorgt schnellstens das Internationale Placirungs-Bureau von Fefete, Königsgasse 13, wo auch **Nummen u. Dienstboten** mit den besten Zeugnissen fortwährend zu bekommen sind. 20975

BRÜDER ROTHHAUSER.

7864 12,000 Sonnenschirme und Fächer

1 Stück aus Stoff fl. - 50 fr.
 1 St. aus Alpaca 60 fr. - 1 fl.
 1 St. aus Seide fl. 1 - fl. 3.
 1 Stück gefüttert aus Seide fl. 1.50 - fl. 4.
 Feinste Seide garnirt pr. St. 2.50, 2.75, 3.-, 3.50.
 Sehr elegante Honorer Seide für perren ausgefattet pr. St. fl. 3.50, 4.-, 4.50, 5.-
 Höchst elegante, das Feinste, was bisher erzeugt wurde, per Stück fl. 6.-, 6.50, 7.-, 7.50.
 Fein-Seidene, à fl. 5.-, 8.-, 10.-, 12.-

Parlament-Nie-sen-fächer, glatt, schwarz, bemalte und feinste Sorten in Holz und Eben-holz von fl. 1-25.
 Herren-Sonnen-schirme pr. Stück fl. 1.50, 1.75, 2.-, 2.50.
 Regenschirme pr. Stück fl. 1.-, fein fl. 2.30, 2.50, 3.-, Seide fl. 4-5.
 Gros de Naple fl. 5.50, 6.- 12theilig von fl. 6-15.
 Spazierhüte von 20 fr. - 10 fl.

Budapest, Königsgasse 1, Petrovits'sches Haus.

Für die Ziehungen am 1. April 1876 verkaufe Kredit - Promessen

Saupttreffer ö. W. fl. 200.000, 40.000, 20.000, à fl. 4.50 und 50 fr. Stempel, ferner **Promessen auf Wiener Lose,** Saupttreffer ö. W. fl. 200.000, 30.000, à fl. 2.50 u. 50 fr. Stempel, **Parfumerie M. LUEFF;** Budapest, Dorotheagasse Nr. 3. 7790

Preisgekrönt.
 Die **FABRIK** von tragbaren **Eiskellern** des **HERMANN SACHS,**

Pest, Fabrik und Niederlage: Kerepeserstrasse Nr. 17. empfiehlt ihre neu konstruirten Eis-Apparate zur Kühlung von Bier, Wein, Milch, Wasser, Fleisch, Speisen etc., sowie ihre Reservoirs für Gefrorenes und Maschinen zu dessen Erzeugung in allen Größen und Formen, so auch ihre patentirten neuesten und praktischsten Metall-Mouffes und Selbst-Mouffes-Pipen und Fass-Spunde (Ventile für Bier und Wein), welche stets in reicher Auswahl am Lager sind, zu den billigsten Preisen. 7839
 Preisourante und Zeichnungen werden franko zugesendet.

Warnung für Möbelfäufer!

Der gute Ruf, dessen sich die Budapester Möbel-Erzeugnisse, besonders in qualitativer Beziehung, seit langen Jahren erfreute, das rastlose Streben der soliden und bekannten Möbel-Geschäftsinhaber, diesen guten Ruf zu rechtfertigen, wird durch **Schwindelgeschäfte**, welche im Wege der Zeitungsannoncen unter den verlockenden Anpreisungen und obskuren Titeln, wie: „**Herrschafts-Möbel**“, - „**Wegen plötzlicher Abreise**“, - „**Nothgedrungenen Verkauf wegen Familien-Verhältnisse**“, - „**Aus der aufkursmaße**“ u. s. w. in einer Weise geschädigt, die es den hiesigen Möbel-Erzeugern, Geschäftsinhabern, Tapezierern, Vergoldern zur Pflicht macht, das p. t. konsumirende Publikum vor **Ankäufen in solchen Schwindel-Geschäften zu warnen.** Unter dem Deckmantel der oben benannten Anpreisungen und Verlockungen werden dem Käufer **eigens zu Ausverkaufszwecken schlecht gearbeitete Möbelstücke**, welche ihrer äußeren Beschaffenheit nach für das Auge des Käufers direkt angefertigt, sogar **Rechnlichkeit** mit solcher Waare zur Schau tragen, in hieszu auf kurze Dauer gemieteten leerstehenden Wohnungen, in einer für die Laien **täuschenden Weise** zusammengestellt und zu theueren Preisen verkauft. Es ist somit einleuchtend, daß es mit diesen Anzeigen nur auf **Uebervorthellung des möbelkaufenden Publikums** abgesehen ist, welches in einem namenlosen, stets die Lokalität wechselnden Geschäfte irre geführt wird. Unser **Warnungs-Ruf** gilt auch dem Interesse unserer **heimischen Industrie**, deren Bestreben doch dahin gerichtet sein sollte, gute und garantiefähige Waare zu erzeugen, und wir weisen darauf hin, wie sehr diese Interessen geschädigt werden könnten, wenn ein großer Theil der Arbeiter sich an schlechte Arbeit gewöhnen würde. **Budapest, im März 1876.**

Im Namen der **Budapester Möbelgeschäfts-Inhaber und Erzeuger:**
DAS COMITE.

Kundmachung.

Kommissioneller internationaler Ausverkauf von **Möbelstoffen, Teppichen und Decken.**

Budapest, Neue Wienergasse 3.
 Erste Serie.
Möbelstoffe.

78 Cent. (fr. W. Elle)	Gobelin, französisch	früher fl. 8	jetzt fl. 2.50
78 "	Velour Pompadour	" " 5 1/2 "	" 1.50
78 "	Coteline (Velour imperiale)	" " 5 "	" 1.50
78 "	franz. Schafwolldamaste	" " 5 "	" 1.50
78 "	franz. Ripse	" " 4 "	" 1.20
78 "	franz. Büret	" " 5 "	" 1.50
78 "	franz. Tapiserie	" " 6 "	" 2.80
78 "	franz. Pekinade	" " 7 "	" 2.-
78 "	franz. Cretonne und Satines	" " 1 1/2 "	" 40

Französische Zeltstoffe für Landhäuser, 78 Cm. doppeltbreit, früher fl. 3.50, jetzt fl. 2.05. 7814

Teppiche,

78 Centim. (früher W. Elle) **feinst gewebte und geschorene Blumenteppiche** früher fl. 4, jetzt fl. 1.80.
 Manilla für Badehausbelege, Meter Breite, 75 fr.
Pferdedecken, Flaneldecken.
 Flaneldecken Prima früher fl. 12, jetzt fl. 4.- per Stück
 feinste Kinderdecken " " 6 " " 2.50 " "
 Arbeiter-Flaneldecken " " " " fl. 1.50 " "
 Echt englische Pferdedecken, montirt, echt Schafwolle, prima früher fl. 12, jetzt nur fl. 7.50.
 1/4 echt englische Moldanstoffe für Pferdmasken, 78 Centimeter (früher Elle) 2 fl. ö. W.

Amerikanische Ledertücher, echt, und Fenster-Roleaux.

Stammend billig.
 Versandt in die Provinzen nur gegen Vorhesendung des Betrages.
Budapest, Neue Wienergasse

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

5. Jahrgang. Nr. 71.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Dienstag den 28. März.

NEMZETI SZINHÁZ.

Sába királynője.

Nagy dalmi 4 felvonásban. Irta: Mosenthal.
Salamon, a zsidók királya Ódry L.
Boál-Hanán, a királyi palota őre Tallian
Assád, Salamon kegyencze Ellinger
Főpap Kószegey
Sulamith, leánya Nagyné Benza Ida
Sába királynéja Tannerné
Astaróth, rabszolganője Human Alexandra

Népszínház.

Angot asszony leánya.

Operette 3 felv. Zenejét szerzette Lecocq.
Angot Clairette Soldosné Luiza
Lange k. asszony Daray Karolina
Pomponet Karikás
Ange Pitou Kápolnai
Larivaudiére Solymosi
Trénitz Együd
Louchard Vasvári
Huszár kapitány Bánfalvi
Amaranthe Klárné
Piperkőcz Dancz Lajos
Öreg ur Térei
Javotte Szigeti Luiza
Teréz Árvai Gizella
Babette Heim Róza

DEUTSCHES THEATER.

Direktion Albin Swoboda.

NERO.

Trauerspiel in fünf Aufzügen von Adolf Wilbrandt.
Nero, römischer Kaiser Hr. A. Sonnenthal
Octavia, seine Gemahlin Fr. Duschak
Agrippina, Nero's Mutter Fr. M. Ködel
Britannicus, Bruder der Octavia Fr. Paulo
Titus, dessen Gespieler Fr. Groß
Seneca, Philosoph Hr. Lautenburg
Burrus, Präfect Hr. Feld
Anicetus, Präfect Hr. Christoph
Ditho, Freund des Nero Hr. Grans a. G.
Poppäa Sabina Fr. v. Walden
Phaon, Sänger u. Zitherspieler Hr. Hartmann
Lucilius, Fechter Hr. Horvath
Acte, eine Freigelassene Fr. Christoph

Deutsches Theater, Herminenplatz.

Direktion Albin Swoboda.

Heute geschlossen.

Konzerthalle „Blaue Katze“.

Königsplatz 15.

Täglich Vorstellung.

Auftreten der Directrice

Julietta Ricci

mit ihrer Gesellschaft. 7921



Diana-Saal,

Kerepeserstraße Nr. 13.

Täglich

Ball à la Paris.

Musik von der National-Kapelle
In den Speise-Sälen großes Klavier-Konzert.
Seine ergebenste Einladung macht
7918 Achtungsroll Breitner B.

Steinitz' Blumen-Säle,

Karlskasernen, Gittergasse. 7588

Täglich großes

Tanzfest à la Mabile

Nationalkapelle Benzo Rudy.

KARL KATZER,

genannt der „Sawirth“, Geschäftsleiter.

Erste Pester Possenhalle,

Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 24.

Heute und täglich Auftreten der Königinnen der englischen
Chansonettenfängerinnen und Holzschuhfängerinnen

Miss Ada und Berta Carlyle.

Fr. Weichselberg und Leopoldine Steidler.

Täglich Musiksoirée Bunko & Söhne. 7919

Hotel Stadt Paris

Wagner-Boulevard.

Heute, Dienstag, den 28. März

Festvorstellung und Benefice

des Salonfängers

J. H. LASKY,

zum 51. Geburts-Tag und 22jährigen Wirken.
Auftreten der beliebten Sängerin

Fr. Elise Lasky,

sammt Gesellschaft. Programm interessant aus der neuen
und alten guten Zeit.
Einem zahlreichen Besuche sieht hoffnungsvoll entgegen
J. H. Lasky, Beneficiant.
Anfang um 8 Uhr. Entrée 50 fr.
Für gute Küche und Keller hat bestens gesorgt
7914 Ig. Letzl.

Geldvorhülle

auf Lose, Aktien, Staatspapiere,
Ratenbriefe, Pfand- und Depot-
scheine, Gold, Silber und Waaren
zu den coulantesten Bedingungen.

Leopoldstädter Kirchenbazar
Nr. 5, vis-à-vis dem „Neuen Pester
7577 Journal“.

Echt

LYONER SEIDEN-

und moderne

Damenkleider-Stoffe,

fertige Kleider und Mantillen etc.
nach der neuesten Mode in vollkommener Auswahl
in der 7873

Damenmode-Handlung der

KELLER & ZSITVAY,

Budapest, im Servitengebäude.

Antiquen

Öelgemälde

von berühmten Meistern sind billigst zu verkaufen im Gesb-
geschäft, Mondgasse Nr. 1. 7895

Auf

7348

vielseitiges Verlangen

und zur Bequemlichkeit meiner geehrten
H. E. Kunden habe ich die zeitgemäße
Einrichtung getroffen, alle von mir er-
zeugten Herrenkleider zu billigst festgele-
zten Preisen zu verkaufen. Die Preise sind
auf jedem Kleidungsstücke ersichtlich und
kann ein Nachlaß nicht mehr stattfinden.
Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch
bitte, werde ich stets bestrebt sein, das
Neueste und Beste zu bieten und emp-
fehle mich hochachtungsvoll

Jakob Rothberger,

l. l. Hoflieferant, Budapest, Christoph-
platz 2. l. Stock.

Frühes, reines

OSTER-GÄNSEFETT

nur diese Woche 1 fl. Geneigten Zuspruch
erbitet 7922

Josaf Brettschneider,

Wagner Boulevard 13, vis-à-vis Hotel Paris.

DIE FILIALE

der
seit 25 Jahren bestehenden
ersten Wiener

Möbel-Quelle,

Gittergasse, Karlskasern-Gebäude, Ge-
wölbe Nr. 14,

empfehlen unter Garantie der soliden und dauer-
haften Arbeit die große Auswahl aller Gat-
tungen Möbel zu staunend billigen Preisen
gegen Baarzahlung.

Achtend

Samu Goldstein.

Reichhaltige Auswahl bester Reise- und Reit-Requisiten.

Feine Leder u. Pa- serproof Handkoffer fl. 2.20-25.	Herren- und Damen- Holzkoffer jeder Größe fl. 4.20-40. Ant.-Schadstein.	Kompl. eingerichtete Reise-Säcke und Toiletten.
Große Lederkoffer, Reise-Taschen jeglicher Größe.	Reisekörbe für Damen-Garderobe Reise- Umhäng-Taschen.	Gene- Reise-Rollen für Plaid, Regen- schirme u. Stöck.
Engl. Schweinsleder Reitsättel fl. 15-20. Bäume, Bügel, Spornen etc.	Reise-Gehörsche. Regenmäntel. Reise-Spiegel. Plaid-Siemen.	Reise-Koustaux. Reisekissen, Frisch- becker, Umhäng-Si- garren - Magazine. Seife u. Pomadebofen.

und alle sonstigen Reise-Artikeln empfehlen

Kertész & Eisert

Budapest, Dorotheagasse Nr. 2.

Schriftliche Aufträge werden prompt effectuirt. Illus-
trirte Preiscurante auf Verlangen franko.

Ueber 10,000 Stück

alte Thüren und Fenster in bestem Zustande, sowie
auch Dachstuhlholz, Dippelböden, Bretter,
Parketten, Stein- und Holzstufen, Gang- u. d
Fenstergitter u. s. w. werden zu staunend billigen
Preisen verkauft. Nur bei 7926

Brüder Eisler,

gr. Feldgasse Nr. 43.

Auf vielseitiges Verlangen

und zur Bequemlichkeit meiner geehrten H.
E. Kunden habe ich die zeitgemäße Einrich-
tung getroffen, alle von mir erzeugten Her-
renkleider zu billigst festgesetzten Preisen zu
verkaufen. Die Preise sind auf jedem Klei-
dungsstücke ersichtlich. Indem ich um
recht zahlreichen Zuspruch bitte, werde ich
stets bestrebt sein, das Neueste und Beste zu
bieten und empfehle mich hochachtungsvoll

S. GROSSMANN,

Ecke Franz Deak- und Neue Wienergasse.

Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Un-
garn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u.
Honorärs jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Te-
legraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-
Bereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen u. Schützen
nach Vorschrift billig und gut belleden und aus-
rücken können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder,

6872

Armeelieferanten,

Budapest, Landstrasse Karlskasern.

Preiscurante auf Verlangen gratis. Be-
stellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens
effectuirt.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Bester Journal.“

Eine Kette durch's Leben.

Zweiter Theil.

Kapitel VI.

Der Gutsherr.

(30. Fortsetzung.)

Es ist ein wunderschöner Abend. Oben ein Himmel, wie jener Italiens, golden-grau im Schatzen, hellroth im Licht; der Vollmond steigt über den Baumwipfeln empor, einige wenige helle Sterne schimmern freundlich herab auf die grämliche alte Erde, ein schwaches, köstliches Lüftchen erhebt sich eben unter den Blumen und verbreitet ringsum einen feinen Duft; die Nachtigall stötet ihr melancholisches Abendlied. Es ist unaussprechlich schön, aber Lord Dymely ist für all diese Schönheit taub und stumm. Er weiß nur, daß ein heißer, schwüler Tag war und daß es jetzt etwas kühl ist — das ist Alles.

Was er aber sieht, das ist eine Gruppe schöner, junger Engländerinnen in weißen, rothen und grünen Kleidern, welche unter den Buchen eine Partie Triquet spielen, und seine Augen leuchten bei diesem Anblick ein wenig auf.

Wo oder wann Lord Dymely ein hübsches Mädchen oder eine Gruppe derselben sieht, ist all sein irdischer Kummer auf einmal verschwunden. Wie Marc Troam liebte er „das Geschlecht, das ganze Geschlecht“, aber nicht wie der amerikanische Humo-rist „ohne Rücksicht des Alters und der Farbe“. Es war eine Schwachheit, von welcher mehrere seiner frivolen Freunde behaupteten, daß er sie auf ehrliche Weise von seinem verstorbenen, hochadeligen Vater geerbt habe.

Die spielende Gruppe gewahrte ihn nicht, als er sich näherte, wohl aber eine Dame, welche seitwärts mit trübem Blick im Schatten der Dämmerung stand, und ein heller, freudiger Schrei ertönte.

— O Erich! mein Sohn! mein Sohn!

Er bildete mehr ihre Umarmung, als daß er sie erwiderte. Es sei zu warm für heftige Gefühlsausbrüche, dachte Erich — und dann seien Weiber gleich bei jeder geringsten Gelegenheit sofort mit Küffen und Umarmungen da. Er ließ sich von ihr umarmen, machte sich dann sanft los und blickte seitwärts auf die Mädchengruppe.

— Eine Triquet-Partie, Mutter? sagte er. — Kenne ich sie? Ach ja, ich sehe die De Beres und die Dormans. Ist France — wo ist France? Sie ist nicht unter ihnen.

— France ist irgendwo im Park. O, mein Sohn, wie freue ich mich, Dich wieder bei uns zu Hause zu sehen. Wie ängstlich habe ich Deiner Ankunft entgegengesehen. Wir erwarteten Dich schon mit Beginn dieser Saison in London.

— Wo? erwidert Se. Lordschaft fragend.

— France und ich. Weißt Du, Erich, daß France in dieser Saison Aufsehen erregt hat und das bewundernswürdigste Mädchen in London war? Die Lords Evergoil und Ormond haben um sie angehalten und wurden abgewiesen. Aber, Erich, Du sehest Dich einer großen Gefahr aus!

— Wirklich? Fräulein Forrester zu verlieren? Ich hätte es ertragen können, sagte er kalt.

— Sprich nicht so, Erich. Ich weiß, es ist nicht Dein Ernst, erwiderte Lady Dymely mit einem sonderbar nervösen, erschrockenem Lächeln. — Du kannst ja nichts Besseres thun, es ist unmöglich. Sie ist aus einer der ältesten Familien des Königreichs — sie ist schön, gut erzogen, bezaubernd und erhält zwei schöne Vermögen — ihr eigenes und jenes von Frau Caryll. Erich, mir bricht das Herz, wenn Du sie nicht heirathest.

— Herzen brechen nicht, liebe Mutter, das haben die Aerzte schon festgestellt, es ist eine längst widerlegte Täuschung. Was aber Fräulein Forrester's Reize und Vorzüge betrifft, so finde ich das eher abstoßend bei jungen Personen. Bezüglich des Vermögens aber — das Erträgniß des Gutes ist ein glänzendes und der Eigenthümer desselben braucht sich nicht zu verkaufen.

Lord Dymely ist todtenbleich geworden, als sie dies hörte. Wollte er also nach Allem France und ihr Vermögen von sich weisen? Mußte sie ihm die Wahrheit sagen, um ihn sprechen zu ma-

chen? Ghe sie sich wieder zu ihm wenden kam, beginnt er jedoch neuerdings und diesmal etwas freundlicher.

— Es ist noch Zeit genug zu dem Allen. Sehen Sie nicht so blaß und erschreckt aus, liebe Mutter! Man sollte denken, ich sei ein armer Wicht, der auf die Jagd nach Erbinen oder auf's Verschmachten angewiesen sei. Ich will sie aufsuchen und ihr mein Kompliment machen.

— Sie ist vor einer halben Stunde mit Herrn Locksley die Lindenallee hinabgegangen.

— Herr Locksley? Ein neuer Name. Wer ist Herr Locksley? Ein Verwandter von Dennison's Sohn in Locksley-Hall?

— Herr Locksley ist ein Künstler, er malt France's Porträt. Er gewann heuer den Preis in der Akademie und ich bewog ihn, mit uns hieher zu kommen.

— Das thaten Sie! Und er ist in die Familie aufgenommen, wie ich sehe, und France macht einsame Spaziergänge mit ihm, nicht wahr? erwidert Erich mit gehobenen Brauen. — Es kommt mir vor, gute Mutter, Sie sehen durchaus nicht so scharf auf das Interesse Ihres einzigen Sohnes. Ich will hingehen und das Nest sogleich aufstöbern.

Er kehrt sich um und geht. Seine Mutter bleibt auf der Stelle stehen, wo er sie verlassen hat und betrachtet die große, schlanke Gestalt und den langsamen, graziosen Gang.

— Er wird mit jedem Jahre schöner, denkt sie in ihrer mütterlichen Liebe. — Wo ich hinblicken mag, ich sehe nichts, was ihm gleicht. O, mein Junge, wenn Du nur wüßtest — wenn Du wüßtest, daß Du wirklich arm bist — daß Dein ganzes Glück vielleicht von Terry Dennison's Gnade abhängt! Wenn ich nur den Muth fände, dieser Täuschung und Geheimthuerei auf einmal ein Ende zu machen! Terry ist so gut, so edelmüthig — er liebt mich so sehr; er ist Erich mehr zugethan, als ein Bruder; er würde lieber sterben, als mir einen Schmerz verursachen. Das ist meine einzige Hoffnung. Wenn die Sünden des Vaters an den Kindern heimgesucht werden, dann soll mein Liebling nicht darunter leiden.

Es war ein selbstfüchtiger, schwacher — ja vielleicht böser Wunsch, aber wenigstens verzweifelt ernsthaft gemeint. Ihr Liebling war ihrem Auge entschwunden und ihr thränenersfülltes Auge wendete sich auf eine andere, noch größere, stärkere Gestalt, ohne Erich's Grazie und Eleganz, aber voll männlicher Kraft und Stärke. Sein tiefes Lachen schallt in diesem Augenblick zu ihr herüber, so hell und lustig, wie das eines Schuljungen.

— Terry wird Gnade üben, denkt sie — er ist die Großmuth selbst, er hat so wenige Bedürfnisse und Ehrgeiz. Mit seiner Anstellung, seinen fünfhundert Pfund im Jahr und seiner Pfarrerstochter als Gattin wird er vom Schicksal nicht mehr verlangen. Ich werde es ihm sagen, wenn er von Lincolnshire zurückkommt und ich weiß — ich fühle es — Alles wird gut gehen. Und doch — ihr Auge wanderte bestimmet über den schönen Park und Wald, Wiesen und Terrassen, Blumengarten und Springquellen, wie sie im Glanz des Mondes silbern schimmerten, — es ist ein großes Opfer, ein Opfer, wie es unter Tausenden nicht Einer bringen würde!

Mittlerweile war Lord Dymely hinabgewandelt und auf einen Waldwinkel gestoßen, welcher die Aussicht auf See und Forst beherrschte. Das sanfte Rauschen der Wellen erreichte sein Ohr — der Mond ließ eine strahlende Spur zurück, wie er über den heiteren Himmel hinwegging, und auf der Nasenbank vor ihm bot sich ihm folgendes Bild.

In einem weißen Gaze-Anzug saß Fräulein Forrester auf einem ländlichen Stuhle, blaue Bänder flatterten in der Luft, Rosen prangten in dem braunen Haar, und ein großer Strauß von Lilien lag auf ihrem Schoß und ein ähnlicher steckte an der Brust, ihr kokettes Hütchen lag auf dem Grase neben ihr; das Auge war voll träumerischen Lichts auf den glänzenden Himmel und die See gerichtet und fiel jetzt auf den Mann, der auf dem Sammt-rafen zu ihren Füßen lag und ihr mit lauter Stimme eine Stelle aus Dennison's „Mund“ vorlas.

Lieblieh waren die ersten Worte, um Lord Dymely's Ohr zu begrüßen, lieblieh das Lebende Tableau für sein Auge.

— Der Teufel hole den Burfchen! Ein herumziehender Künstler auch noch. Welche Anmaßung!

Er sah gut aus, ohne Zweifel. Diese Maler mit ihrem langen Haar, den pittoresken Gesichtern und der Sammtblouse richten ja immer Unheil bei den Weibern an. Und er las noch dazu Gedichte zu ihren Füßen — zu den Füßen France Forrester's, die er sich stets als eines der stolzesten Mädchen unter allen vorgestellt hatte, die er kannte. Er hat sich eingebildet, daß sie sich nach ihm sehne, über sein Ausbleiben pikirt sei, sie konnte sich aber, wie es schien, recht gut zu Hause unterhalten, während er sich auswärts amüsirte.

— Man soll Niemanden überrumpeln, sagte er vortretend. — Wenn ich Sie in Ihrer Uebung nicht störe, Fräulein Forrester, so werden Sie sich vielleicht umwenden und mir einen guten Abend wünschen.

Er stand vor ihr, eine Hand gegen sie ausstreckend, den Hut in der andern, ein Lächeln auf den Lippen.

Sie richtete sich halb empor und wurde sehr bleich.

— Erich!

— Erich, Fräulein Forrester, endlich. Ich bin volle fünf Minuten hier gestanden und habe mich an der Dichtung und dem schönen Bilde ergötzt. Ich bitte, mich vorzustellen.

— Das ist nicht nothwendig, Fräulein Forrester. Wenn nicht Lord Dymely's Gedächtniß zu den schwächsten gehört, so wird er sich meiner wohl zu erinnern wissen.

Locksley erhob sich während dieser Worte und Lord Dymely sah ihn jetzt erst. Sein Gesicht erhellte sich — wirkliches Vergnügen strahlte aus seinen Augen, — er faßte die Hand des Künstlers mit einer bei ihm ganz ungewöhnlichen Wärme.

— Locksley, mein lieber Freund, welche Ueberraschung! Meine Mutter nannte mir Ihren Namen, aber es wäre mir nie eingefallen, daß Sie der Mann seien. Wer würde Sie in England suchen? Locksley lächelte. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Eine ziemlich mysteriöse Geschichte) hat sich mit dem deutschen Militär-Attaché zu London zugetragen. Derselbe wurde plötzlich abberufen und reiste sofort auch ab, ohne, wie üblich, sich bei Hofe zc. verabschiedet zu haben. Der Ober-Kommandant der britischen Armee, Herzog v. Cambridge, soll unangenehme Entdeckungen gemacht haben, wobei ein englischer Cretel und Oberst v. Schrötter gerade keine vortheilhafte Rolle spielten und sich diesbezüglich bei der Botschaft beschwert und um Entfernung Schrötter's gebeten haben; der gegangen worden Militär-Attaché erhielt das Kommando über das 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiment; einen Nachfolger auf seinen früheren Posten hat er noch nicht erhalten.

(Die Geschichte von den drei Ringen.) Die finnvolle Geschichte von den drei Ringen, welche Lessing seinem unsterblichen „Nathan“ in den Mund legt, hat dieser Tage beim Wiener Polizeipräsidium eine Art Seitenstück erhalten; es trug sich hier ein Vorfall zu, der lebhaft an jene Geschichte erinnert, wenn es sich gleich bei der diesfälligen Streitfrage nicht so sehr um die Ringe, als um die dazu gehörigen Brillantsteine handelte. An einem der letzten Tage erschien ein Herr mit allen Zeichen einer nicht unbedeutenden Aufregung im Bureau des taghabenden Kommissärs, um die Anzeige zu erstatten, daß er — Herr F., Kaufmann aus Berlin, im Hotel „Metropole“ wohnhaft, — soeben einen kostbaren Brillantstein aus einem Ringe verloren habe. Kaum ist diese Anzeige zur Kenntniß genommen, als Herr R., ein Kaufmann aus der inneren Stadt, genau denselben Verlust zur Anzeige bringt. Es gibt noch redliche Finder und noch am selben Tage deponirte ein solcher einen gefundenen Brillanten bei der Polizeidirektion. Der Herr Kommissär befehle ihn und findet, daß die von jedem der beiden Verlustträger gegebene Beschreibung des Edelsteines genau auf den gefundenen Diamanten paßt. Die beiden Herren werden vorgelesen und richtig reklamirt jeder von ihnen den Stein als sein Eigenthum. Die Verlegenheit war umso größer, als keiner der beiden wohlhabenden Kaufleute den Stein entgegennehmen wollte, um nicht etwa einer unrellen Handlungsweise beschuldigt zu werden. Man deliberrte hin und her, fand aber keinen Ausweg; sollte dem rechtmäßigen Eigenthümer des werthvollen Steines seither zu seinem Besitze verholfen werden, so mußte man zu einem weisen Nathan die Zuflucht nehmen, der kühner als sein Vorgänger, sich die kitzliche Frage zu entscheiden getraute. Und ein solcher fand sich in der Person eines wohlverfahrenen Edelsteinhändlers, dem es gelang, ein dem Vatenauge undefinirbares Merkmal zu entdecken, an welchem der Kaufmann aus Berlin den Stein als den seinigen erkannte.

Promessen

auf **Credit-Lose** | **Wiener Lose** 7779

fl. 4/4 u. Stempel. fl. 2/2 und Stempel.
Beide zusammen nur fl. 7/2.

Ziehung schon am 1. April.

Haupttreffer **Gld. 400.000**

Original-Lose billigst.

WECHSLERGESCHAEFT

der Administration des
„Mercur“, Wien, Wollzeile Nr. 13.

Nur nach vollendeter gelungener Kur
Honorar nach Belieben.

In Dr. Leitner's

seit 33 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Dreitrommelgasse 14, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautauschläge, Harnbeschwerden etc. auch brieflich gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt. Ordination: täglich bis 8 Uhr Morgens, von 1-5 Uhr Nachmittags u. von 7-10 Uhr Abends. 7401

Soeben ist erschienen das in seiner Art
ausführlichste Werk:

Die geschwächte Manneskraft,

deren vielseitige Ursachen und gründliche
Heilung, von dem Spezialisten
J. WEISS.

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garibon-Hauptspital alhier, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Es circuliren und werden viele ähnliche Brochüren angepriesen, die unter verschiedenen Titeln gegen Geschlechtskrankheiten und vorzüglich gegen geschwächte Manneskraft sichere Hilfe und Heilung versprechen. Liegt man aber dieselben der Reihe nach durch, so findet man, daß keine einzige derselben irgend ein Heilverfahren enthält. Wie ist aber Hilfe und Heilung aus einem Buche zu erlangen, das keinerlei Heilverfahren angibt? Um diese Lücke auszufüllen, war Verfasser befreit, nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich zu erörtern, sondern, wie dies bei keinem einzigen bisher existirenden Werke der Fall ist, auch ein auf reiche Erfahrung und streng wissenschaftliche Grundsätze basirtes Heilverfahren demselben beizufügen. 7771

Dieses Werk, welchem bereits hunderttausend zahlreich anatomische Abbildungen beigegeben sind, wird auch auf Jener Belehrung und Hilfe bringen, die in früher Jugendzeit dem heimlichen Laster oder Ausschweifungen sich hingeeben haben, und in Folge dessen an geschwächter Manneskraft und Verirrung des Nervensystems leiden. Auch diejenigen, die an Gonorrhoeiden, Harnbeschwerden, veralteter Syphilis, Gicht und Rheumatismus leiden werden mit Hilfe dieses Buches vollkommene Heilung ihrer Leiden erlangen.

Zu beziehen in der Ordinations-Anstalt des Verfassers: Neuweltgasse 1, 1. St. — Preis 2 fl.

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

7574 **SYPHILLIDIATRID**

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für

geheime Krankheiten

heilt neuzeitliche Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Nabel in 8-10 Tagen; insbesondere Gonorrhoeen, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirten Heilstoffe, in seiner Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock Eingang bei der Stiege. Ordiniert von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich.

Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

Garn, Gummizug, Lasting

Papp, Seiwände, Maschinenadeln, Strapfen

Schuhmacher

Leopold Plesz,

Budapest, Königsgasse 41, „zum Schusterbuben“.

Maßer und Preiscon- rante gratis u. franco.

Obertheile, Maschinseide, Oesen

Stiften, Schuhmaschinen, Lacktappen.

Kaffeehaus-Pavillon

mit Garten

in der Theresienstadt, ist für 600 fl. Pachzins vom Mai an beziehbar.

Näheres beim Eigenthümer: Hatvanergasse Nr. 1 2. Stock Thür 20. 7917

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe und
Augenheilkunde, heilt gründlich unter
Garantie eines glänzenden und dauer-
haften Erfolges 7570

**Geheime
Krankheiten**

jeder Art, besonders Schwächezustände,
so wie auch Hautauschläge und
Harnbeschwerden.

Ordiniert täglich: Vormittags von
10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5
Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: **P E S T**, innere
Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke
Schlangen- und Rathhausgasse im
Notenbiller'schen Hause, 1. Stock,
Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden
sogleich beantwortet und Medi-
kamente besorgt.

GEITNER & RAUSCH,

Budapest,
Central-Bureau für

Pumpen, Brunnen
und
Feuerpumpen.

Wir erhielten soeben mehrere 100 Stück

Pumpen

verschiedenen Kalibers zur Entwässerung
überwölbter Kellerlokalitäten oder zur
Senkgrubenentleerung und verhen wir den
p. t. Kesselfanten, um ihre Befehle einige
Zeit vor Bedarf ausgeben zu wollen, da
wir mit der Montage und Aufstellung
unserer Pumpen sehr in Anspruch genom-
men sind.

Außer an viele andere Privatparteien
von hier und der Provinz haben wir an
folgende hiesige Abnehmer Pumpen geliefert:
Hochgeborene Gräfin Andrássy, Ofen,
Löbl. Louisen-Dampfmühle, 7834
" Concordia "
" Florakerzen-Fabrik,
" Spodium- u. Knochenmehl-Fabrik,
" Nordostbahn,
" Grand Hôtel Hungaria,
" „Haza“ Versicherungs-Gesellschaft.
Herren: Gerson Spitzer & Comp.,
" Grunwald & Comp.
" Gebrüder Thonet,
" L. Lang, Maschinenfabrikant,
" Bäckermeister Schachner, Palating,
" L. v. Rozsa, chemische Fabrik,
" A. v. Szentkirályi,
Löbl. Hauptstädtische Feuerwehr,
" Hauptpostamt Budapest.
Hochachtungsvoll
Geitner & Rausch.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Haut-
auschläge und Harnbeschwerden,

heilt mit glänzendem Erfolge **Dr. L. ERNST**, Homöopath,
Pest, Zweidalgasse Nr. 24. Ordination von 10-12
und von 1-5 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines
momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen
Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden
über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten be-
fallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht-
sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz
gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn
nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt,
ist ihre Wirkung eine soch wohltätige, daß alle Folgen nicht zu
besürchten sind. Die Dicit ist einfach und kann leicht gehalten werden.
Auch wird der Patient in seinem Verufe nicht gestört.

**Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-
hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.**

Preis fl. 2. 7573

Ungarische allgemeine Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft.

EINLADUNG

zu der am 29. April l. J., 10 Uhr Vormittags in den Lokalitäten der Gesellschaft (Dealgasse 2, I. St.) abzuhaltenden

IV. ordentlichen Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Berichtes und Jahresrechnung pro 1875.
2. Bericht der Comoren.
3. Beschlußfassung über die Bilanz pro 1875.
4. Berathung der im Sinne des neuen Handelsgesetzes 1875 (Ges.-Art XXXVII. abgeänderten Statuten).
5. Wahl der Direktion.
6. Wahl der Aufsichtsräthe.
7. Feststellung der Bezüge des Direktoriums.
8. Feststellung der Bezüge der Aufsichtsräthe.

Die Aktien sind zu deponiren*) in Budapest bei der Hauptkass der Gesellschaft, Dealgasse 2
in Wien bei Herrn Fr. Schey.

*) Auszug der Statuten:

Art. 53. In der Generalversammlung sind jene Aktionäre stimmberechtigt, welche mindestens 10 Tage vor dem Termin der Generalversammlung eine Aktie (Interimschein) deponiren.

Art. 54. Jeder Aktionär ist zu ebensoviele Stimmen berechtigt als er vertritt. Doch kann kein Aktionär weder im eigenen noch im Vollmachtsnamen mehr als 10 Stimmen ausüben.

Art. 60. Zur Fassung eines gültigen Beschlusses in der Generalversammlung ist die Anwesenheit von mindestens 30 Aktionären erforderlich, welche zusammen wenigstens 100 Stimmen vertreten.

Der nach dem neuen Handelsgesetz modifizierte Statutenentwurf, sowie die auf die übrigen Punkte der Tagesordnung Bezug habenden Druckforten, können vom 25. April 1876 angefangen in dem Sekretariate der Gesellschaft von 10-12 Uhr Vormittags in Empfang genommen werden.

B u d a p e s t im März 1876. Der Verwaltungsrath.

(Nachdruck wird nicht honorirt).

Erste k. u.  k. priv.

Donau-Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft.

Die Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß,
daß die Passagierfahrten zwischen

Budapest und Egt.-Endre

von nun an außer Dienstag und Freitag Nachmittags,
auch Donnerstags und Sonntags wie folgt
verkehren:

Von Budapest	nach Egt.-Endre	6 Uhr Früh und
		4 Nachmittags
" Egt.-Endre	nach Budapest	10 " Vormittags,
		6 " Nachmittags

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß die Stationen **Bezdan** und **Szetesd** sowohl für den Passagier- als auch für den Güterverkehr eröffnet erscheinen.

Budapest, am 26. März 1876
Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Bester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus

Geldvorschüsse auf Gold, Silber u. Effekten, ferner Verfall, Auslös, Umkauf, Erhebung der Ueber-schüsse für das k. Verfallamt, gegen eine billige Provision besorgt die be-hörlich autorisirte Verfall-amtsvermittlungs-Anstalts-Filiale Nr. 25, Königsgasse Nr. 20, Eingang in der Einfahrt links. 20921

Serrichs-Möbel. Elisabethplatz Nr. 9. 1. St. werden, wegen plötzlicher Abreise des Eigentümers nach dem Auslande, die erst vor Kurzem ange-schaffte 5 Zimmer-pracht-volle Möbel, zu Verfallamts-Versteigerungen sehr geeignet im Ganzen oder theilweise zu jedem Preis verkauft.

Französische Lektion Egy fiatal tanaczia, ki ma-gyarul és németül is jól tud beszélni: hához jön, francia nyelven Jeczkét adni. 20879

Ein Cistasten ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition. 20860

Modistengeschäft in einer der belebtesten hiesigen Gassen der inneren Stadt, ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. 20867

Wegen Auflösung des Ge-schäftes sind elegante **Kaffeekaufgeräth-schaften** billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 20908

Nothgedrungen **Möbel-Verkauf.** In der Waisenergasse, Ecke der alten Postgasse, Ein-gang alte Postgasse Nr. 10, 1. Stock, werden Familien-Ereignisse halber **6 Zim-mer prachtvoll Möbel um jeden Preis ver-kauft.** Näh. daselbst beim Hausmeister. 20487

Kaffeekäufer. Im 4. Stock, Eckposten, gute Tageslohnung Familien-verhältnisse halber zu ver-kaufen und deren mehrere kleinere Geschäfte, so auch Wirths- und Spezereige-schäfte sind vortheilhaft zu erzielen. Es werden auch Aufträge von soliden bil-ligen Geschäften zum Ver-kauf entgegengenommen. **2 parquettirte** Gassen, 1 Hofzimmer mit schöner Aussicht zu ver-mietben, und ein Weiß-Waaren = Wäsche-Geschäft, solide Waarea nebst Stel-lage unter guten Beding-nissen zu verkaufen. bei Fogl D. & Comp. Wä-schegeschäft, Kerepferstraße beim weißen Schwan. 20700

Wohnungen am 1. Mai zu beziehen, Nottenbillergasse Nr. 38 an der Straßenbahn von fl. 100 aufwärts. 20940

Bumpen zur Entwässerung von Kellern und Magazinen be-sonders geeignet sind Ver-geblichweise pr. Tag zu ha-ben, Palatingasse Nr. 28. 20909

Erster Verfalls- Antrag. Ein solider, 25 Jahre alter, selbstständiger Kauf-mann, mit einem feiner Mode unterliegenden gro-ßen Geschäfte, wünscht be-hufs Verehelichung mit einem häuslich erzogenen Fräulein oder kinderlosen Witwe, im Alter von 17—25 Jahren, welche ein gutes Herz, sowie eine Wittgilt von 8 1/2 000 Gulden besitzt, Bekanntschaft zu ma-chen. Nur ernstgemeinte An-träge, wenn möglich mit Beischluß der Photographie, erbitte ich vertrauensvoll unter „Glück Nr. 25“ an die Exp. zu richten. Anonyme Zuschriften werden nicht be-antwortet. 20887

Ein großer geräumiger **Schüttboden** ist zu verlassen und täglich zu übernehmen. Näheres V. Waiznerboulevard 14. 20924

Möbel-Ausverkauf. Im v. Gnyertnansky'schen Hause, Landstraße 54, Ecke der Königsgasse, im Hofe, 1. St., Thür 33, werden sämt-liche Nähmöbel-Garnituren, Küchenausstattung im Gan-zen oder auch theilweise äußerst billig v. verkauft. 20562

Kanarienvogel, sehr gute Harzer = Sänger **billig zu verkaufen** gr. Kronengasse 2, 2. Stock, Thür 11. 20614

Wohnungen per Mai im 2. Stock, aus 3 Gassen, 1 Hof-, 1 Vor-zimmer, Alkov, Speise, Bo-den und Keller bestehend, englische Klosets, Wasserlei-tung in der Küche; dieselbe im 3. Stock; mehrere Ge-wölbe, für Spezereigeschäft, Kaffeekauf oder Restaura-tion geeignet, neues Haus, frequenteste Gegend in der Theresienstadt; auch sind mehrere schöne Sommer-wohnungen im Stadtwald-chen. Näh. bei W. Schlez-inger, Auskunfts-Bureau, Grenadargasse, Servitenge-bäude, zu erfragen. 20796

Billige Wohnungen. Mehrere bequeme Gassen- und Hofwohnungen sind im Hause, Kerepferstraße Nr. 38, für 1. Mai, als auch sogleich billig zu ver-laffen. Näh. beim Haus-meister. 20788

Ein doppeltes Gas-sengewölbe mit 2 Kellern u. c., zu einer Fabrik besonders geeignet, ist Waizner-Bou-levard Nr. 8 am 1. Mai zu beziehen. In diesem Hause sind auch schöne Hofwoh-nungen zu beziehen. 2084-

Als Bauleiter oder Bauzeichner wünscht ein in diesem Fache bewan-delter junger Mann baldigst placirt zu werden. Beste Referenzen. Näh. die Exp.

Ein Wagen leicht für 1 Pferd wird zu kaufen gesucht. Offerte un-ter „Wagen“ an die Ad- des Blattes. 20933

Wer sich für „Salicylsäure“ interessiert, und ein Kapital von 1500—2000 fl. besitzt, wird um seine Adresse gebeten. Unter „Salicylsäure“ an die Exp. 20936

Eine seit vielen Jahren und auch jetzt als **Schlosserwerkstatt** benötigte, lichte, geräumige Lokalität ist mit oder ohne die dazu gehörige, ebenerdige Wohnung vom 1. Mai an in der Leopoldgasse Nr. 45 zu vermieten. 20919

Orgel Eine kleine Orgel von dem berühmten Fabrikanten „Komornoff“ mit 6 Registern mit sehr kräftigem und an-genehmen Tone wenig be-nützt ist wegen Aufstellung einer größeren Orgel, sehr billig zu verkaufen in: an J. Ger's Klavier-Nieder-lage Waiznergasse 12. 20927

Elegante Wohnung im 1. Stock VII. Bez. Güt-nergasse 14 besteht aus 2 groß Gassen-1 großes Vor-1 Hofzimmer, Küche. Zins 450 fl. beziehb. 1. Mai. 20901

Sommerwohnun-gen im Ofner Gebirge bei der „Schöne Aussicht“ sind zu vermieten. Res-taurant neu. Auskunft bei dem Eigentümer Josef Porjos Sopphotograph Kri-stophplatz Nr. 5. 20939

Ausverkauf. Wegen gütlicher Auflösung des Klaviergeschäftes in der Hutgasse Nr. 8. werden daselbst, Klavier, Pa-nino und Harmoni-um u. s. nur anerkannt solide u. renommirte Fabrikate so-wohl neu als auch über-spielt zu außergewöhnlich billigen Preisen von 50 fl. angefangen, verkauft, es ist daher jedermann jezt die beste und gewiß nur selten vorkommende günstige Ge-legenheit geboten sich ein wahrhaft gutes Instru-ment zu einem sehr billigen Preise anzuschaffen, nachdem das Lokal baldigst geräumt wird, bitte ich ein P. Z. Publikum mich ebemöglichst mit Ihrem geneigten Auf-tragen zu beehren. 20926

Ein junges Fräu-lein unterrichtet deutsch, französisch und Klavier u. sucht bei einem 8—12jäh-rigen Kinde Stellung als Gouvernante in Pest oder Umgebung. Gefällige Of-ferte unter „M. S. 300“ poste restante Hauptpost. 20959

לפני empfiehlt M. Grünstein's Konditorei, Waiznerbou-levard 63, die feinsten Oster-Bäckereien für Wiederver-käufer zu den billigsten Preisen. Bestellungen für die Provinz werden belien's effectuirt. 20963

Große Feld- und Neugassen-Ecke Nr. 28 sind einige billige Wohnungen im 1. und 2. Stock vom 1. Mai an zu vermieten. Das Nähere beim Haus-meister daselbst. 20960

Holzändler, Zim-mermeister u. c. ist ein gro-ßer eingepflanzter Lager-raum, eventuell auch mit Baulichkeiten, nächst dem österreichischen Staatsbahn-hof zu vermieten, bei Bern-hard Deutsch, Wagenfett-fabrik, äußere Waizner-straße Nr. 5, nächst der kleinen Bierhalle. 20964

Eine möblirte Wohnung, bestehend aus 5 Piecen, ist von Mitte Apr. bis Mitte September billig zu verlassen. Näh. in der Exp. 20962

Eine gebildete Dame, der französischen Sprache mächtig und des Klavier-spiels mächtig, sucht als Gesellschafterin oder Neisebegleiterin Stelle; dieselbe sieht weniger auf großen Gehalt, als auf gute Be-handlung.

Gouvernanten, musikalisch, der französi-schen Sprache mächtig und in allen Unterrichtsgegen-ständen tüchtig, empfehle ich zur Aufnahme. **Sehr schöne Möbel** unter der Hand zu ver-kaufen, besonders für an-gehende Eheleute der Bil-ligkeit wegen von Interesse. Auskunft Deakgasse Nr. 2, Th. Nr. 15. 20961

Ein Fräulein aus guter Familie (Wienerin), geachtet Alters, welche eine größere Haus-wirtschaft zu führen ver-steht, sowie in allen weib-lichen Handarbeiten gründ-lichen Unterricht ertheilen kann, wünscht in einem anständigen Hause auf dem Lande placirt zu werden. Es wird weniger hohes Salair als liebevolle Be-handlung beantragt. Zu-schriften erbittet man unter „M. S.“ Hauptpost poste restante zu richten. 20947

Eine Villa. Auf dem höchstgelegenen Theile des Stadtwaldchens einem Gassenhause vis-à-vis, ist eine Sommerwohnung, bestehend aus: 1 Salon, 5 Zimmern, Vorzimmer 2 Küchen, Veranda, Keller, Stall für 3 Pferde, Remise für 3 Wagen für die heurige Saison sogleich zu ver-mieten. Näheres in der Spezereihandlung, Ecke der Hatvaner- u. Ungargasse. 20966

Ein praktischer **Klavierspieler** empfiehlt sich, bei Haus-unterhaltungen zu spielen. Adresse in der Kurzhofen-Spizen- und Weißwaaren-handlung, Hatvanergasse 1

Geschickte Schnei-berin empfiehlt sich den Da-men, auch wird sogleich ein Lehrling aufgenommen. Ad. in der Exp. 20974

Ein gebrauchtes **Kinderwägelchen,** das jedoch in ganz gutem Zustande ist, wird zu kau-fen gesucht. Ad. f. Preis anzufragen unter Em. K. in der Exp. d. Bl. 20969

Gesucht wird eine sofort beziehbare **möblirte Wohnung,** bestehend aus einem grö-ßeren separirten Zimmer für zwei Personen mit freier Benützung einer Küche oder mit einer Kammer, einem Alkoven od. dergl. in den entfernteren Theilen der Stadt. Gefällige Anerbie-tungen bittet man zu rich-ten mit Preisangabe Leo-poldgasse Nr. 16 unter der Einfahrt rechts. 20965

1 Flügel mit 30 fl. oder einer zu fl. 75 mit sehr gutem Ton zu verkau-fen. Klavierstimmen wird bestens besorgt Deakgasse 5 Thür 7. 20973

Praktikant aus gutem Hause, mit schö-ner Handschrift, wird auf-genommen im Bester Bank- und Wechsel-Institut Bu-dapest, Josefplatz 6. 20971

Gesucht wird! für eine junge Frau, von nicht unangenehmen Neu-fern, Anstellung als Kas-sierin, oder auch als Ver-schleißerin in einem solidem Geschäfte. Kautions kann bis fl. 5. W. 300 geleistet wer-den. Gefällige Anträge er-bittet man unter der Chiffre „Glücksstern“ Nr. 700, poste restante Budapest abzugeben. 20972

Verrechnungs-Rel-lerinnen ohne Kautions, für eine Wiener Restauration, welche der ung. und deut-schen Sprache mächtig sind, werden aufgenommen. — Dortselbst wird auch Tisch-wäsche u. Erzeug angekauft, Dorotheagasse Nr. 11 Par-terre 3 von 1 bis 3 Uhr Nachm. 20967

Tüchtige Agenten für das Katenbriefgeschäft, werden Accipit im Wech-selhaufe S. Fuchs Pest, Di-anabaad-Gebäude. 20968

Eine Buxerin für Weiß- u. Wäsche wird dauernd beschäftigt. Zu er-fragen in der Exp. d. Bl. 20949

Eine Kaffee-Stube ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 20953

Für G. R. 17 erliegt ein Brief in der Expedition.

Eine Dezimalwaage, auf der 500 Kilo abgewo-gen werden können, wird sehr billig verkauft. Adresse Pa-latingasse Nr. 7, Ecke Zri-novigasse, im Journirgeschäft. 20952

Ein neugebautes Haus am Rakos, Kerepfer Hauptstraße, mit 300 fl Zinssertragniß ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 20956

1 Trafft, ausgezeichneten Posten, fer-ner **1 Spezereigeschäft** und Trafikt sind billig zu haben. Müllers Ag., gr. Feldgasse 9, Th. 21. Ge-schäftsleiter, Inspektoren u. ferner Gesellschafterin, Hau-zhälterin, Kassierin werden placirt. Müllers Ag., gr. Feldgasse 9, Th. 21. 20954

Orgelbauer Anton Schimenz, dekorirt mit der ersten Preis-Me-daille, Budapest, Waizner-straße 26, übernimmt zum Neubau alle Arten kir-chen-Organen von der größ-ten bis zur kleinsten Sorte, unter Garantie der mög-lichsten Vollkommenheit. Reparaturen und Stimmen von Orgeln, Pisharmonikas, Harmoniums und Musikwerken jeder Art werden angenommen und auf das beste und schnellste besorgt. Auch sind schöne Klaviere aus den besten Fabriken zu verkaufen. Fer-tige Kirchen- und Salon-Organen, eigenes Erzeugniß, sind stets am Lager. 20949

Abzieherin wird aufgenommen in ein Zeitungs-Expedition. Näh. in der Adm. dieses Blattes. 20951

Eine erfahrene deutsche **Erzieherin,** die sich in Frankreich und England mehrere Jahre auf-gehalten, Musikunterricht zu leiten versteht, sucht in glei-cher Eigenschaft Stellung. Adressen unter P. K. 967 erbittet man an Hasenstein und Vogler in Budapest. 20955

Praktikant für Komtoir und Provi-sionsagent gesucht. Fromm, Budapest, Kostelyutca 20957

Obgleich Dr. Ciber von Mitte März bis Ende April sich in Neapel und Rom aufhält, können Briefe auch während dieser Zeit unter der bekannten Adresse: **Pest, Josefsgasse 66,** an denselben gericht-let werden welche er stets baldigst beantwortet wird, da Anstalt getrocknet wurde, der- das selbe alle Briefe sogleich erhält. 2095

Ein Kaffeehausloka- guten Posten, dann **Gassen-Wohnungen,** größere und kleinere, im 1. St., sind in der Josefstadt, Ecke der Jo-sefsgasse und großen Ring-straße, sogenannten Szabó-udvar pro 1. Mai zu ver-mietben. 20948

Als Haushälterin oder Beschlieherin sucht ein Fräulein aus gutem Hause (Wienerin) auf dem Lande eine passende Stelle. Ge-fällige Anträge erbittet man unter „M. S.“ Hauptpost poste restante zu richten. 20946

Bumpen, auch Leihweise bei S. Mik-lacher & Wagner, Budapest 2. Bez. (Ofen) Entengasse Nr. 291. 20938

Geldvorschüsse, billigt berechnet, auf alle Gattungen **Lose, Staatsobligationen, Aktien, Depot- u. Pfandscheine, Katenbriefe, Gold, Silber-Münzen** bei **Z. Fuchs,** Landstraße Nr. 39, neben dem Museum 7569 im v. Lubischen Hause.

Neu konstruirte **Szebel-Bumpen** zur Entwässerung der Kellerräume, überall anbringbar, durch einen Mann mit leichter Mühe in Thätigkeit zu setzen. Leistung 50 Eimer in einer Stunde. Preis per Stück fl. 25 bei 7876

J. C. Bánhegyi, IV. Bezirk, Rathhausgasse Nr. 1.

Geldvorschüsse auf **Waaren, Gold, Silber und Ju-welen,** billigt berechnet, so auch auf **Lose, Staatspapiere u. Aktien** zum ganzen Kurs im Kommissions- u. Vor-schuß-Geschäft des **David Redlich,** 7576 Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt